

Altpreussische Zeitung

Elbinger



Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Kreuz-Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.
Telephon-Anschluss Nr. 3.
Anfertigungs-Aufträge an alle and. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageprospect kostet 10 Pf. Expedition Osterstraße 18.
Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Biedemann in Elbing.
Eigentum, Druck und Verlag von G. Gatz in Elbing.

Nr. 163. Elbing, Donnerstag 15. Juli 1897. 49. Jahrg.

Die Gewerbeinspection in Preußen.

Vor Kurzem sind die Jahresberichte der preussischen Regierungen und Gewerbeämter für 1896 erschienen. Diese Berichte geben ein wertvolles Bild von der industriellen Entwicklung in Preußen und bieten dankenswerthe statistische Grundlagen zur Beurteilung der socialpolitischen Verhältnisse. Bei den Debatten im Reichstag über die Arbeiterfrage spielen bekanntlich die Jahresberichte der Fabrikinspectoren stets eine hervorragende Rolle.

Nach den Jahresberichten für 1896 wurden in Preußen von den besonderen Gewerbeaufsichtsbeamten, also abgesehen von den Inspektionen der Volksgeliebten, insgesamt 51298 Revisionen (gegen 48781 im Vorjahre und 43482 im Jahre 1894) vorgenommen und dabei 38636 gewerbliche Anlagen mit 1319779 Arbeitern (gegen 33258 Anlagen mit 1319779 Arbeitern im Vorjahre und 34345 Anlagen mit 1284652 Arbeitern im Jahre 1894) besichtigt, und zwar 30928 gewerbliche Anlagen einmal, 5440 zweimal und 2268 drei oder mehrere Male. Von den Revisionen haben 2341 an Sonntags- und Feiertagen 939 in der Nacht stattgefunden.

Die Zahl der in den Fabriken und diesen gleichartigen Anlagen beschäftigten Arbeiter unter 14 Jahren, die sich 1890 in Preußen noch auf 27485 belief hat im Berichtsjahre 988 (658 männlichen und 330 weiblichen Geschlechts) betragen und ist seit dem Vorjahre um 186 wieder gestiegen. Zugewandene Arbeiter von 14 bis 16 Jahren waren in Preußen 121266 (84884 männlichen und 36382 weiblichen Geschlechts) vorhanden, das sind 12091 (1428 weiblich) mehr als im Vorjahre. Die Zahl der Fabriken, welche solche jugendlichen Arbeiter beschäftigten, erhöhte sich seit 1895 um 1208 auf 21955. Auch die Zahl der Arbeiterinnen über 16 Jahre hat eine weitere, leider noch viel größere Steigerung erfahren. Es wurden nämlich im Berichtsjahre 128338 in den preussischen Aufsichtsbereichen beschäftigte Arbeiterinnen von 16—21 Jahren (4564 mehr als 1895) und 190147 über 21 Jahre alte Arbeiterinnen (11293 mehr als 1895) festgestellt, also 318485 Arbeiterinnen über 16 Jahre gezählt, das sind 15857 mehr als im Vorjahre. Die Zahl der Fabriken, in welchen solche Arbeiterinnen beschäftigt waren, stieg seit 1895 um 1575 auf 17124. Ein erheblicher Rückgang der Frauenarbeit ist in keinem Industriezweige zu constatiren; in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, sowie im Bergbau, Hütten- und Salinenwesen ist die Vermehrung der Kräftezahl der beschäftigten Arbeiterinnen nur einem Stillstand gewichen, während sie in den übrigen Industriezweigen sich vor sich ergangen ist, besonders in der Textilindustrie (mehr 4255), der Bekleidungs- und Schuhindustrie (mehr 2174), den Holz- und Schnitzstoffgewerben (mehr 2065), der Papier- und Buchdruckindustrie (mehr 1613) der polygraphischen Gewerbe (mehr 1576), den Metall-

verarbeitung (mehr 1308) und der chemischen Industrie (mehr 1120). Nicht wenige Aufsichtsbeamte beklagen die Erscheinung, daß in den letzten Jahren weibliche Personen in größerer Anzahl zu Arbeiten herangezogen worden sind, die früher Männer vorbehalten waren und der weiblichen Arbeitskraft vielfach gar nicht angemessen sind. In manchen Industriezweigen hat jedoch die Nebereinstellung von Arbeiterinnen in dem außergewöhnlich günstigen Geschäftsgang ihren Grund. Die für die Frauenarbeit wie zum Schutz der jugendlichen Arbeiter erlassenen gesetzlichen Bestimmungen wurden im allgemeinen beachtet; die von den Aufsichtsbeamten ermittelten Zuwiderhandlungen gegen die zum Besten der jugendlichen Arbeiter erlassenen Schutzgesetze und Verordnungen — zumelst nur Verstöße gegen die Formvorschriften — betrafen 9895 Personen in 4740 gewerblichen Anlagen, darunter 847 Begeleiten (gegen 12773 Personen in 4772 Anlagen im Vorjahre), und die ermittelten Zuwiderhandlungen gegen die zum Schutze der Arbeiterinnen erlassenen Gesetze und Verordnungen nur 3211 Personen in 1514 Anlagen, darunter 368 Begeleiten (gegen 4409 Personen in 1751 Anlagen im Vorjahre). Inwiefern ist die gestatete Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen immer noch beträchtlich und den Berichten zufolge vornehmlich darauf zu erklären, daß die zuständigen Behörden, die Anforderungen der günstigen wirtschaftlichen Conjunction nicht völlig ablehnen zu können. Es wurden im vorigen Jahre insgesamt in 1011 Betrieben für 80620 erwachsene Arbeiterinnen 1620482 Stunden (1895 in 1062 Betrieben für 88530 Arbeiterinnen 2220733 Stunden) Ueberarbeit an den Wochentagen außer den Sonntagen und an 1 bis 12 und mehr Sonntagen in 127 Betrieben für 2867 erwachsene Arbeiterinnen (1895 in 130 Betrieben für 3123 Arbeiterinnen) je bis 3 Stunden Ueberarbeit gestattet. Namentlich waren die Arbeiterinnen der Textilgewerbe dabei betheilig.

Im Berichtsjahre hat die Zahl der Unfälle zugenommen. Dies gilt aber nur von den letzteren Unfällen, die schweren mit tödlichem Ausgang haben abgenommen. Auch diesmal haben in dem Berichtsjahre über die Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit wieder, mit der die Industriearbeiter die Unfallverhütungsvorschriften befolgen, das ist auch dort eine Besserung festzustellen. Die Arbeiter betrachten die Vorschriften zur Verhütung von Betriebsunfällen keineswegs mehr so allgmein wie früher als lästig und unausführbar. Vielmehr drängen sie jetzt selbst etwa lästige Unternehmer zur Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften. Sie haben sich an die Schutzvorschriften gewöhnt und sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß dieselben zu ihrem Besten geschlossen sind. Auch bei den Unternehmern finden die zur Verminderung der Unfälle geeigneten Bestrebungen der Aufsichtsbeamten in der Regel bereitwillige Unterstützung.

Von Interesse ist in den Jahresberichten auch die Feststellung der Thatsache, daß die Arbeiter, aus Rücksicht das nicht gehalten haben, was man sich von ihnen einst verprochen hat. Nach den Berichten der Aufsichtsbeamten haben die Arbeiteraus-

schüsse weder innerhalb noch außerhalb der Fabriken irgend welchen nennenswerthen Einfluß zu gewinnen vermocht. Ihre Thätigkeit beschränkte sich im wesentlichen darauf, in nebensächlichen Dingen Anregungen zu geben. Häufig sind die Ausschüsse vollständig wieder eingegangen, die Mitglieder ausgetreten und die Neuwahlen nicht vollzogen worden. In vereinzelten Fällen sollen den Ausschüssen auch Schwierigkeiten von Unternehmern oder Betriebsleitern bereitet worden sein.

Was wird aus Herrn von Tausch?

Nach offiziöser Mitteilung ist gegen den Criminalcommissar v. Tausch eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. Einfließen ist von Tausch wegen schwerer Erkrankung auf Grund eines ärztlichen Urtheils beurlaubt. Eine Amtssuspension ist gegen v. Tausch nicht verhängt worden, er ist vielmehr wieder in sein volles Gehalt eingetreten. Es ist auffällig, daß die Disziplinaruntersuchung gegen v. Tausch keinen schnelleren Fortgang nimmt. Herr v. Morichall, den die Preussentriegen des Herrn v. Tausch zur „Flucht in die Öffentlichkeit“ genöthigt hatten, ist seines Amtes enthoben worden, aber der Volkstheaterkommissar, dessen Verhalten im Prozeß nur das schlimmste bloßgestellt ist, ist immer noch im Amt. Was gegen v. Tausch im Prozeß festgestellt worden ist, hatte eine schleunige Dienstenthebung gerechtfertigt. Es brauchen in dieser Beziehung nur hervorgehoben zu werden seine Aeusserungen über den Kaiser und dessen Gesundheitszustand, sein denuncziatorisches Verhalten dem eigenen vorgelegten Minister gegenüber, sein falscher Bericht an den Polizeipräsidenten über v. Bülow u. a. m. Dazu kommt die Art, wie er seine amtliche Stellung zu Geldgeschäften in privater Interessensausnutzung hat. Vieles Andere hat der Prozeß im Dunkeln gelassen, weil es nicht mit den Punkten der Anklage in Verbindung stand. Ob Tausch bei seiner Zeugnisaussage vor Gericht oder sonst in einem nebensächlichen vor Gericht verhandelten Punkte den Paragrafen des Strafgesetzbuchs zuwiderhandelte, ist sehr nebensächlich gegenüber der unerledigten Hauptfrage, ob sein Gesamtverhalten mit dem Ansehen und

dem Vertrauen, das der Beruf seines Beamten, insbesondere eines Criminalcommissars, fordert, zu vereinbaren ist. Da dieses Verhalten nicht Allengetreue, sondern durch die Gerichtsverhandlungen in der weitesten Öffentlichkeit verlaublich ist, so geht diese Frage den gesammten Beamtenstand, insbesondere die Polizeibeamten an als eine Frage der Standesehre. Während v. Tausch sonst von der konservativen Presse als eine „Stütze des herrschenden Systems“ in Schutz genommen wird, fordert der konservativen „Reichbote“ entschieden die scharfe Dienstentlassung. Auch dies Blatt vertritt die Anschauung, daß in dem Gerichtsverfahren gegen v. Tausch Thatsachen erörtert und festgestellt worden sind, aus denen ohne weiteres die für das Disziplinarverfahren maßgebende Feststellung zu treffen ist, daß v. Tausch „die Pflichten verlehrt hat, die ihm sein Amt auferlegt“, und daß er „sich durch sein Verhalten in und außer dem Amte der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig zeigte.“ Das Urtheil des Gerichts hat nach der strafrechtlichen Seite Recht gelprochen und es soll einer Kritik nicht unterliegen. Aber damit ist „der Fall Tausch“ noch nicht erledigt. Die gerichtliche Freisprechung v. Tausch war zugleich seine moralische Verurtheilung als Staatsbürger und als Beamter, und zwar nach der letzten Richtung ohne in der Ueberzeugung, daß es, soweit sie nicht vielleicht in den Fehlern der politischen Organisation und in dem eigenartigen Zuschnitt seines Amtes gesucht werden könnten. Ein Beamter, der sich solche Pflichtenverletzungen zu Schulden kommen läßt, wie es v. Tausch gethan hat, muß so schnell wie möglich aus dem Beamtenstande entfernt werden. Das fordert, mag man sonst die Eigenart des politischen Amtesbetriebs noch so sehr würdigen, das Ansehen des Beamtenstandes und die Disziplin und die Moral in demselben, die nothwendig eine Beeinträchtigung erleiden müssen, wenn solche Vergehungen ungeahndet bleiben.

Zum Regentschaftswechsel in Lippe-Deimold.

Aus Anlaß des Regentschaftswechsels in Lippe-Deimold hat der Kaiser an seinen Schwager, den Exzellenz Adolt zu Schaumburg Lippe, ein Telegramm geschickt, in welchem es heißt: „Deine Regentschaft ist gewiß für das schöne Land ein Segen gewesen; einen besten und würdigeren Herrn und auch Herrn von Deimold nie wieder erhalten. Viele Grüße an Viktoria und wärmsten herzlichsten Dank für die hingebende Treue, mit der Du Deines Amtes gewaltet!“ Der neue Regent, Graf Ernst zu Lippe-Deimold, der demnach seinen Einzug in Deimold halten wird, hat eine Proklamationsurkunde erlassen, in der er den Antritt der Regierung des Fürstenthums Lippe anzeigt, und gelobt, gemäß der Verfassung und allen Gesetzen des Landes gewissenhaft zu regieren. Gleichzeitg veröffentlicht Graf Ernst zu Lippe eine Dankagung für die Kundgebungen, die

Kleines Feuilleton.

Berlin, 12. Juli. Zwei Menschenleben forderte eine Bootskatastrophe, welche sich gestern Mittag auf der Oberhavel in der Nähe des Restaurants Hangeland bei Spandau ereignete. In dem diesem Obeliskment schrag gegenüber gelegenen, durch die Oberhavel getrennten Restaurant von Böhring wohnen mehrere Sommergäste, zu denen auch eine Dame aus Berlin zählt. Bei der letzteren befanden sich die Kinder des in der Kronenstraße 22 wohnenden Klempnermeisters Fregart seit mehreren Tagen. Gestern Vormittag machte nun der Klempnermeister mit seiner Frau der erwähnten Dame, welche seine Schwägerin ist, einen Besuch. Am noch einige Einkäufe für das Mittagessen zu besorgen, wollte sich Fregart nach der beschriebenen Colonie Wolburg begeben. Zu diesem Zweck benutzte er ein mit Segeln versehenes Boot, in welchem außer ihm noch drei Bekannte sowie sein jüngster vierjähriger Sohn Platz nahmen. Infolge falscher Steuerung geriet das Boot an eine unter Segel fahrende mit Holz beladene Bille und wurde von dieser unter den Wasserpiegel gedrückt. Alle fünf Personen fielen aus dem Boot in die Fluthen, drei retteten sich durch Schwimmen, während Fregart ein ihm von dem Billemschiffer zugetroffenes Seil ergriff. Um jedoch sein Kind zu retten, ließ der Klempnermeister das Tau wieder los und geriet dabei unter die Bille. Er sowohl wie sein Sohn ertranken. Die Leiche des Kindes wurde eine Viertelstunde später an's Land getrieben, während der Körper des Vaters sich jetzt noch nicht gefunden wurde.

die noch geladenen Säute ins Gefräuch hin abzufallen war der Streikher Heilroth in Schutzwerte gekommen ohne daß man ihn wahrgenommen hatte. Eine der Revolververlager traf ihn und verletzte ihn am Bein. Er sowohl wie der Selbstmordkandidat mußten von Schutzmännern zum Verbinden in ein Krankenhaus gebracht werden.

Das Auftreten der Hundswuth in Preußen. Die Statistische Centralverhandlung schreibt: Mit Unheimlichkeit werden die Nachrichten über Erkrankungen und Todesfälle in Folge von Bisse durch tollwuthkranken Hunde vom künftigen statistischen Bureau verfolgt und durch amtliche Untersuchungen gesichert. So konnte für das Jahr 1895 die erste Thatsache festgestellt werden, daß kein Todesfall an Hundswuth in der Bevölkerung des Staates zur amtlichen Kenntniss gelangt ist. Auch in sämtlichen Krankenhäusern des Landes ist 1895, wie bereits in den beiden vorhergehenden Jahren, keine tollwuthkranken Person aufgenommen worden. Geht man bis zum Jahre 1887 zurück, seit welcher Zeit die Nachrichten über die in den Krankenhäusern behandelten vom künftigen statistischen Bureau regelmäßig einereicht werden, so ergibt sich, daß daselbst 1877—94 wegen dieser Krankheit überhaupt 51 (45 männliche und 6 weibliche) Personen behandelt worden sind; der 35 (29 männlichen und 6 weiblichen) Kranken ist bei 20 eingetreten. Da nicht alle von der Hundswuth befallenen Personen den Krankenhäusern überwiesen werden, ist anzunehmen, daß mehr der Krankheitsfälle nachgewiesen sind, als die Krankenhauseinrichtungen nachweisen. In der That ist auch durch amtliche Untersuchungen festgestellt, daß 1877 bis 1894 nicht nur 35, sondern 107 (77 männliche und 30 weibliche) Personen dieser Krankheit erlegen sind. Darunter befanden sich 19 Knaben und 12 Mädchen im Alter bis zu 15 Jahren, während 23 männliche und 5 weibliche Personen im Alter von 15—30 Jahren starben und 35 männliche und 13 weibliche Personen über 30—70 Jahre alt waren. In den einzelnen Jahren zwischen 1877—1881 schwankte die Anzahl der Todesfälle von 10—15 und fiel zwischen 1882 bis 1894 auf 1 bis 6 jährlich, während des Jahres 1895 kein Todesfall an dieser

geürtheten Krankheit vorkam, ist um so bemerkenswerther, als im Jahre 1895 die Zahl der von der Tollwuth der Hunde betroffenen Gemeinden und Gutsbezirke 439 betragen hat. Im Laufe desselben Jahres sind 368 Hunde an dieser Krankheit erkrankt und gefallen oder getödtet. Ferner sind 906 der Untersuchung verdächtige Hunde auf polizeiliche Anordnung getödtet, 20 unter polizeiliche Beobachtung gestellt und außerdem 112 herrenlos, wuthverdächtige Hunde getödtet. Wie viel Hunde aber in Preußen überhaupt vorhanden sind, weiß man nicht; in Berlin allein sind 1895 über 28000 Hunde amtlich gezählt worden.

Ein heiteres Erlebnis hatte ein Wiener Arzt, Dr. Schallt, der während des türkisch-griechischen Krieges freiwillig sich an der Pflege türkischer Verwundeter betheiligte hatte, bei den Derwischen in Sclatuz. Der Ober-Derwisch, ein Greis von etwa 70 Jahren, nahm in seiner Gegenwart eine Krankenbesuchungs Zeremonie vor. Die Kranken mußten sich der Reihe nach auf den Bauch legen, der Ober-Derwisch schritt dann über sie hinweg und — spuckte jeden Einzelnen an. Dann war der Kranke „geheilt“. Als die Zeremonie zu Ende war, wendete sich der Ober-Derwisch an den Wiener Arzt, um ihn — wegen eines Magenleidens zu consultiren. An sich selbst kann der arme Mann nämlich die Zeremonie nicht ausführen. Dr. Schallt verordnete ihm ein Medicament, das auch Wein enthält. Als der Dragoman dem Ober-Derwisch dies verholmetisch hatte, antwortete der Derwisch abwehrend: „Hol Feind!“ (Mein Herr!) Als Dr. Schallt darauf erklärte, das müsse sein, Medizijn sei Medizijn, schämzelte der Türke und fand sich mit seinem Gewissen vor dem Koran ab.

Das Leben der Königin Victoria ist häufiger bedroht gewesen, als das irgend eines anderen europäischen Herrschers. Zum ersten Mal war es am 10. Juni 1840, als ein 17jähriger junger Mann Edward Oxford zwei Pistolenschüsse auf sie abfeuerte, ohne sie zu verwunden. Der Verbrecher wurde für wahnsinnig erklärt und in ein Irrenhaus gesteckt. Zwei Jahre später, am 30. Mai 1842, schoß ein gewisser John Francis nach ihr. Er wurde zum Tode verurtheilt, aber von der Königin begnadigt. Zwei

Jahre nach seiner Begnadigung versuchte ein Anderer Namens Bean die Königin zu ermorden. Man verurtheilte ihn zu drei Jahren Gefängnis und öffentlicher Auspeitschung, da die Todesstrafe für veruchten Königsmord inzwischen abgeschafft war. Am 19. Mai 1849 machte ein Irlander ein neues Attentat und wurde auf sieben Jahre deportirt. Im folgenden Jahre schlug ein ehemaliger Subalternleutnant Robert Wate die Königin mit einem Stock heftig ins Gesicht und wurde ebenfalls auf sieben Jahre deportirt. Dann konnte Victoria 22 Jahre lang ruhig leben, denn bis 1872 trug sie man ihr nicht nach dem Leben. Das letzte Attentat geschah am 2. März 1882. Der Schuldige, ein gewisser Maclean, kam in ein Irrenhaus.

Erfurt, 11. Juli. Ein ergötzliches Ereignis ist in dem benachbarten Dorfe Holzra ausgebrochen: Ein Gänzlichkeiter. Die Hirtin verlangte einen höheren Lohn, 4 Gänzlichkeiter kamen und — gingen schleunigst wieder. Nun laufen die 200 Rohraer Gänse zumtheil unbeaufsichtigt umher und richten auf Feldern und in Gärten mehr Schaden an, als eine höhere Lohnbemühtung ausmachen würde.

Eine interessante physikalische Beobachtung, daß nämlich die Schallwellen dumpfer Geräusche einen Schatten werfen, hat jüngst nach der „Natur“ C. B. Boys gemacht. Nach einer starken Erschütterung der Luft, z. B. nach der Explosion einer naheliegenden Menge eines starken Sprengstoffes, z. B. von 30 bis 50 Kilo Dynamit, hucht bei hellem Sonnenlicht ein Schatten schnell an dem Beobachter vorüber, und diesen Schatten hält Boys für die Schallwelle, welche mit der Erschütterung zugleich fortgeschreitet. Boys konnte die Erscheinung unter sehr günstigen Bedingungen beobachten, und er beschrieb diesen dunklen Schatten als einen deutlich abgegrenzten schwarzen ringförmigen Strich, dessen Mittelpunkt der Ort der Explosion ist und sich von diesem schnell entfernt, ein Ring, der sich stetig erweitert. Boys hat ihn zu photographiren versucht, aber keine hinreichend deutlichen Bilder bekommen. Daß eine Photographie von Schallwellen möglich ist, lehnen ja die photographischen Aufnahmen fliegender Geschosse; dabei zeigt sich die Schallwelle als dunklerer Schatten.

ihm zu Theil geworden sind. In derselben heißt es: „Nachdem mir nunmehr heute der Schiedsrichter offiziell mitgetheilt worden ist, und ich die Regierung meines Landes tief bewegt und voll Dankes gegen Gott, welcher sich für meine Sache geföhrt hat, angetrieben habe, drängt es mich, allen denjenigen, welche mich durch ihre Kundgebungen erfreut haben, meinen tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen.“

Ueber den neuen Kabinetsminister ist noch nichts bekannt; möglicher Weise wird das Kabinetsministerium, wie Rechtsanwält Wemissen das schon seit lange befürwortet hat, ganz aufgehoben, sicherlich aber bedeutend in seinem Wirkungsbereich verändert. Einfließen hat als Vertreter des neuen Regenten Altmüller Baron von Kessel die Geschäfte des Kabinetsministers übernommen.

Zur lippischen Thronfolgerfrage wurde der Zweifel erhoben, ob auch die Kinder des jetzt zum Thronfolger erklärten Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld seiner Zeit erbberechtigt sein würden, da die Gemahlin des Grafen, eine geborene Reichsgräfin Wartenleben, eine bürgerliche Waiiterin geübt habe. Dem gegenüber wird festgestellt, daß nach den Gesetzen des Schiedsgerichts anerkannten Gesetzen des lippischen Hauses die Ehe des Grafen Ernst unzweifelhaft als ebenbürtig zu gelten hat. Außerdem hat zu der Ehe der damals regierende Fürst Leopold am 4. September 1868 seine private, am 23. September seine amtliche Zustimmung gegeben.

Deutschland.

Berlin, 13. Juli.

Ueber die Ursache des Unfalls, der den Kaiser betroffen hat, wird von sachkundiger Seite geschrieben: Wenn sich die „Hohenzollern“ auf der Fahrt befinden, sind an ihren Masten zum Schutze derselben gegen Rauch starke Rauchbezüge von Segelzeug angebracht, welche die Masten umhüllen. Diese Rauchbezüge werden durch sogenannte „Wändel“ zusammengehalten. Ein solches Tauwerk-Wändel hat den Kaiser berührt. Wenn das Schiff längere Zeit in einem Hafen liegt, werden die Rauchbezüge abgenommen, um durch frische ersetzt zu werden. Bei einer solchen Verichtung dürfte sich der Unfall ereignet haben.

Ueber den Besuch des deutschen Kaisers in Petersburg ist bis jetzt folgendes bekannt geworden: Der deutsche Kaiser und die Kaiserin trafen mit dem Kaiserzergewahrdar, dessen Commandeur Prinz Heinrich ist, am 7. August in Kronstadt ein. Das russisch-baltische Uebungsgepäck liegt dort vor Anker und wird Ehrensolite bei Sicht der „Hohenzollern“ abgeben. Das Paarpaar wird den deutschen Gästen bis Kronstadt entgegenfahren und die erste Begrüßung findet auf den Schiffen statt. Die hohen Herrschaften bestiegen die Jarenjacht und sahen gemeinsam unter Zurücklassung der anderen Kriegsschiffe (welche in Kronstadt vor Anker gehen) nach Westhof. Fürst Hohenlohe trifft am 7. August per Bahn in Westhof ein. Am 8. August besuchten der deutsche Kaiser und die Kaiserin Petersburg und es findet Empfang vieler hoher Persönlichkeiten statt. Für den 9. August ist Familienverkehr. Nachmittags fuhr ins Lager, Abends großer Hofbankett in Aussicht genommen. Am 10. August werden die Kaiserpaare den großen Cavallerieübungen im Gelände bei Petersburg betheiligen, und Abends findet großes Festbankett auf der Olgainsel und Illumination der Peterhofier Parkanlagen statt. Am 11. August werden Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktorie nach dem Frühstück unter Begleitung des Jarenpaars bis Kronstadt auf dem Seewege nach Kiel zurückkehren.

Zur Entlassung des Freiherrn von Marschall berichtet der „Abd. Beob.“ unter Verweisung auf eine freie zuverlässige Quelle, daß der Staatskredit Freiherr v. Marschall, auf eine Rückkehr in die alte Stellung, vorausgesetzt, daß der Urlaub die nöthige und erwünschte Kräftigung seiner Gesundheit brachte, mit aller Bestimmtheit geneigt habe. Das „Neue Mannheimer Volksblatt“ deutet an: die Möglichkeit hin, daß Herr v. Marschall ein Entlassungsgesuch überhaupt nicht einreichte. Mehrere hundert Mitglieder Freiherren von Marschall hatten die Absicht, Herrn v. Marschall, ihrem engsten Landsmann, auf dessen Sommerfisch in Neuenhain in ein Stübchen zu bringen. Die Anregung ist aber hinterher wieder fallen gelassen worden.

Von den Landwirtschaftskammern wird beobachtet, für den Umfang ihrer Geschäftskreise Centralstellen für Preisnotirungen einzurichten. Sobald die Preisnotirungen feststehen, soll die Veröffentlichung erfolgen. In Berlin heißt es, soll eine Hauptstelle geschaffen werden, bei der die Notirungen aus den einzelnen Provinzen einlaufen und bearbeitet werden sollen.

Von dem Handelsminister soll, wie die „Börs.“ hört, an die Aeltesten der Kaufmannschaft die Anträge ergangen sein, ob es nicht zum Zweck sei, eine Verammlung der Mitglieder der Provinzialvereine einzuberufen, in der Sachverständige ernannt werden, die an der Börse unter Aufsicht des Staatsbankministers für Festhaltung der Getreideerzeugnisse Sorge tragen sollen. Da die gegenwärtige Produktionshöhe indessen nur aus einem Saale ohne Verluste besteht, so werden, wie verlautet, die Aeltesten zur Antwort geben, daß von der Regierung erst die Grundlage zur Festhaltung einer Produktionshöhe gegeben werden müsse und daß dann erst die Festhaltung von Preisen in Frage kommen könne. Im Verein Berliner Getreide- und Producentenhandlender wird die Angelegenheit in der nächsten, am Donnerstag stattfindenden Sitzung des Vorstandes, im Aeltestencollegium in der Freitag oder Sonnabend erfolgenden Berathung zum Vortrag kommen.

Für eine Reform des Fideicommissarischen Vereins sind nach der offiziellen Wiener „Politischen Correspondenz“ von der preussischen Staatsregierung Vorarbeiten vorzunehmen worden. Zunächst werde eine erscheinende Statistik über die in Preußen vorhandenen Fideicommissare sowie über deren rechtliche Verhältnisse in den verschiedenen Provinzen angefertigt werden. Diese Reform soll im Sinne des Finanzministers v. Miquel erfolgen.

Ueber Erwählung nichtpolitischer Vereinsvereinigungen. Der Arbeiter-radicalverein „Zukunft“ in Königsberg hielt Montag Abend eine Versammlung in der „Röhen Halle“ unter dem Vorsitz des Herrn Redacteur Erdmann ab, zu deren Ueberwachung Herr Criminalcommissarius Wohlstrom anwesend war. Der Vorsitzende gab zunächst Zweck und Ziel des Vereins, der nur Sport betreibt, bekannt und forderte zum Beitritt auf. Sodann wandte er sich in längerer Ausführung gegen die Ueberwachung seitens der Polizei. Durch Herrn Redacteur Braun, welcher sich gleichfalls mißbilligend hierüber ausdrückte, wurde alsdann ein Beschluß der Versammlung herbeigeföhrt, der den Vorsitzenden auto-

rifizierte, dem Beamten das Lokal zu verbleiben! Letzterer erklärte, daß er als überwachender Beamter trotz jener Aufforderung weiterhin im Saale bleiben werde, und folgte den Anwesenden aus, als diese sich in ein anderes Zimmer zurückzogen. Darauf wurde vom Vorsitzenden den Mitgliedern bekannt gegeben, daß gegen die Ueberwachung der Polizei werde Beschwerde geführt und unter allen Umständen die Angelegenheit bis zur letzten Instanz durchgeföhrt werden. Auch der Königsberger Handwerkerverein befindet sich in einer ähnlichen Lage. Obgleich er sich lediglich als Bildungsverein betrachtet, werden seine Hochversammlungen polizeilich überwacht und alle Proteste haben dagegen nichts auszurichten vermocht.

Heer und Marine.

Bei am Dienstag in Kiel vorgenommenen Uebungen des Hohenlohe's „Friedrich Carl“ explodirte durch zu frühes Anspringen des Torpedos ein Panzerrohr. Dadurch wurden dem Helzer Müller beide Hände weggerissen, ferner wurden der Matrose Reß und der Oberhelzer Schöder weniger schwer verwundet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Vorgänge in Eger, wo es zwischen der bewaffneten Macht und den gegen die Sprachveränderung protestirenden Deutschen zu ersten Conflicten gekommen ist, haben im ganzen Lande die größte Aufregung hervorgerufen. Selbst der verfassungstreue Großgrundbesitz schließt sich dem Proteste an. Dem deutschen Volksstamm müßte die berechtigte Stellung gewahrt bleiben; indes könne Oesterreich nicht vor unberechenbaren Gefahren bewahrt werden. Aus den Verichten des offiziellen Wolffschen telegraphischen Bureaus über die Vorgänge in Eger konnte man sich über das brutale Vorgehen der Oesterreicher kein richtiges Bild machen. Erst nachträglich erzählt man, daß sich noch am Sonntag Abend auf der Polizei über zwanzig Schwerverwundete meldeten. Im Krankenhaus liegen mehrere Personen schwer krank darnieder. Frauen und Kinder wurden von der berittenen Wache niedergeworfen. Am schärfsten ging die nach Eger beorderte Prager Polizei vor.

Frankreich.

In Gegenwart des Präsidenten Faure fand am Dienstag in Paris die Einweihung der Wrablen-Brücke statt. Der Präsident des Gemeinderathes dankte Faure für seine Theilnahme an der Feierlichkeit und bat ihn am Schluß seiner Ansprache, Rußland die besten Wünsche der Hauptstadt Frankreichs zu überbringen. — Vor der Deputirtenkammer brachte der socialistische Abgeordnete Coutant den angeklagten Antrag ein, gegenständig der Reize des Präsidenten Faure nach Rußland eine Amnestie für politische Verbrechen, Streik- und Preßvergehen zu erlassen. Die von ihm beantragte Dringlichkeit wurde von dem Justizminister Darcian beklipmt und von der Kammer mit 396 gegen 125 Stimmen abgelehnt. — Der Finanzminister Cochery brachte so dann eine Vorlage über die direkten Steuern ein, welche eine Herabsetzung derselben um 25 Millionen Francs zu Gunsten der kleinen Landwirthe vorschlügt. Die Vorlage wurde der Budgetcommission überwiesen.

England.

Der Bericht des Untersuchungsausschusses betr. den Unfall Jamesons in Transvaal ist dem Unterhause eingereicht worden.

Schweden und Norwegen.

Der König der Belgier traf Montag Nachmittag in Stockholm ein und begab sich nach dem königlichen Schlosse, in welchem demselben eine Anzahl von Gemäldern zur Verfügung gestellt sind.

Türkei.

Die „Times“ meldet aus Constantinopel vom 11. d. Mts., daß Großbritannien und Frankreich sich die Antwort auf die Circulardnote der Porte, worin die Absicht kundgegeben, türkische Truppenverstärkungen nach Creta zu senden, vorbehalten hätten. Italien habe die Noe mündlich beantwortet lassen, indem es der Porte die nochmalige Erwägung ihres Vorschlags empfohlen habe.

Afien.

Einer in Madrid eingetroffenen amtlichen Meldung aus Manila zufolge ist Masagpu gewonnen worden; 5752 Mann erwarben sich. Die Einnahme von Vooch steht nahe bevor; am Montag wurde den noch nicht Unterworfenen die Ihre Frist gemährt. Die Hauptführer der Aufständischen, unter ihnen Aguinaldo, haben sich jetzt eben als unterworfen; man hofft, die übrigen durch Hunger zu bewingen. 1100 Mann regulärer Truppen und 1660 Freiwillige sind in Cobadonga eingeschickt worden.

Von Nah und Fern.

Berlin, 13. Juli. Die Mittheilung über die Verhaftung russischer Studenten in Charlottenburg berührt sich dahin, daß ein russischer Student der technischen Hochschule, der in Berlin wohnt, verhaftet ist. — Die Verhaftung der Bethe des Schulmädchens Martha Wahrensdorf aus Spandau, welche gefahren durch eine Gerichtscommission des Landgerichts II vorgenommen wurde, ergab, daß an dem unglücklichen Kinde ein Luftmord verübt worden ist. Von dem Verdächtige fehlt noch immer jede Spur.

Am Eisenbahnunfall bei Wilhelmshöhe trägt in erster Reihe die in Kassel seit vielen Jahren förmlich chronische Verpöschung der einlaufenden westfälischen Personenzüge Schuld, denn der Sonntag Nachmittag 2 Uhr 5 Minuten fällige Personenzug von Düsseldorf Hagen hatte, wie so häufig, erhebliche Verpöschung, die diesmal volle 20 Minuten betrug, so daß der Zug anstatt um 2 Uhr 40 Minuten erst um 3 Uhr von Kassel über die Uniaalstraße nach Wilhelmshöhe und Hedra weiter fuhr. Diese Verpöschung übertrag sich naturgemäß auch auf alle übrigen betheiligten Züge und sie war auch Veranlassung, daß der um 3 Uhr 32 Min. fällige Personenzug von Frankfurt nicht rechtzeitig in der Bahnhof einfahren konnte, um so weniger, als der inzwischen fällige Tagespersonenzug aus Westfalen ebenfalls mehrere Minuten Verpöschung hatte. Dadurch wurde das verhängnißvolle Warten des nur 10 Minuten später fälligen Frankfurter Schnellzuges mit herbeigeföhrt und begünstigt. Schwere Verletzungen an der Kataractenbahn der dienstverrichtenden Stationsbeamten in Wilhelmshöhe (der ordentliche Stationsvorsteher war beurlaubt), denn durch die mechanischen Sicherheitsvorrichtungen hatte er vor Augen, daß die vorliegende Bahnstrecke nach Kassel noch gesperrt war und er durfte unbedingt dem

fälligen Frankfurter Schnellzuge nicht einmal das Einfahrtsignal geben, geschweige denn denselben freie Durch- und Weiterfahrt einräumen. Unglaublicher und unerklärlicher Weise hat er es doch gethan. Daß der Locomotivführer des Schnellzuges bei Erkennen der Gefahr sofort Nothsignale gab und die Carpenterebremse in Thätigkeit setzte, wodurch der Zusammenstoß erheblich gemildert wurde, wird vom Personal und den Passagieren des Schnellzuges beklipmt. Ein großes Glück in Unglück war es vor Allem, daß der noch hinter dem Waggon 3. Klasse — in welcher letzterem sich die Getödteten und Schwerverwundeten befanden — laufende Personenzug 1. und 2. Klasse völlig unbeschädigt war, denn da derselbe wie eine Cigarrenkiste in Lavende von Splittern zerbröckelt wurde, so wäre wohl kaum aus diesem Wagen jemand herausgekommen. Die in dem Postwagen beschäftigten beiden Beamten erlitten durchs Fenster den herannahenden Schnellzug; sofort warfen sie sich auf den Fußboden ihres Wagens und sind in Folge dessen nur mit ganz leichten Verletzungen davongekommen, während der obere Theil des Postwagens vollständig wie abrosirt ist. Die beiden Beamten in Wilhelmshöhe, denen man die Schuld am Unglück zuschreibt, der Stationsassistent Senning und der Telegraphist Wicke, haben sich sofort entfernt.

Den großen Preis von Berlin, im Betrage von 100 000 Mk., der in diesem Jahre zum ersten Male ausgesetzt war, gewann am Montag Herr von Bepth's (Oesterreich-Ungarn) Tollo, zweiter wurde des Fürstlichen Hohenlohe-Dehringen Wollenschleber.

Ein „Brüderlicher Schulpaß“ ist wieder unter schwerer Verpöschung der Bewohner durch eine Feuerbrunst vernichtet worden. Das mit Strohdach gedeckte Schulhaus in Hefelathen, zwei Stunden von Bismar, ist in einer der letzten Nächte ein Raub der Flammen geworden. Als die Bewohner erwachten, brannte das Haus und die benachbarte Scheune bereits kochend. Die Schuldgelehrten des Lehrers Otto und der Knecht, die in den oberen Räumen des Hauses schliefen, vermochten sich nur dadurch zu retten, daß sie aus dem Fenster sprangen. Der zweite Lehrer Wollbrandt wagte gleichfalls den Sprung aus dem Fenster. Er hatte bereits Brandwunden an Kopf und Händen davongetragen. Sämmtliches Vieh ist in den Flammen umgekommen.

„Kinder, Kinder, wie soll das noch enden?“ Einem Berliner Komiker ist, der „Volksztg.“ zufolge, der letzte Vers des bekannten, harmlos scherzhaften Couplets mit dem oben zitierten Refrain von der Censur gestrichen worden. Es heißt daselbst nach einer wenig fein isolierenden Schilderung des Wiktors der drei ersten Reichstagsler: „Bald wird man uns den vierten Kanzler senden, Kinder, Kinder, wie soll das noch enden?“ Der Verfasser des Couplets hat in echt dichterischer Prophezie diesen Passus schon seiner Zeit bei Ernennung Hohenlohe's niedergeschrieben. Das Couplet wurde denn auch mittsamt der verpöschten Strophen die ganze Zeit über anstandslos in allen Specialitäten-Vokalen vorgetragen und hat offenbar erst, seit es durch die Censurbehörde aktuell geworden, das Mißfallen der Behörde erregt. — Aber Recht hat der Mann darum doch!

Ein recht unangenehmes Hochzeitsabenteuer hatte ein junger Arzt aus München, der nach Berlin reiste, um dort die Ehe zu schließen. Ihm wurde hier sein Portemonnaie mit 1400 Mk. Inhalt gekohlen. Auf dem Bahnhof in Potsdam hatte der Beklohlene noch ein Fahrrad stehen und der Gepäckträger dafür befand sich gleichfalls in dem Portemonnaie. Er depeschirte deshalb nach Potsdam, man möge den etwaigen Abholer des Fahrrades festnehmen. Die Depesche traf aber zu spät ein, denn der Gangsinger hatte sich schon vorher das Fahrrad abgeholt.

Obde, 13. Juli. Leutnant z. S. von Jahne le unternahm, wie schon kurz gemeldet, gefahren eine Radfahrt nach dem Staros und Aaleos. An einer Stelle, wo der Weg steil nach dem Sundenssee hinabgeht, stürzte von Hahnle in den See und ertrank. 160 Mann waren heute Vormittag damit beschäftigt, die Leiche zu suchen.

Queensfown, 13. Juli. Der Dampfer „Spreer“ ging heute Nachmittag 2 Uhr von vier nach Southampton ab, von den Bugfirdampfern „Black God“ und „Walter God“ und dem Bugfirdampfer des Norddeutschen Lloyd „Netter“ begleitet.

Revolution im Schiffbau.

Unter den bei Spithrad zur Flottenvermehrung versammelten Schiffen erregte die größte Aufmerksamkeit der Fachleute das Torpedoboot „Turbinia“, dessen außerordentliche Geschwindigkeitvermögen wahrcheinlich eine große Umwälzung im Schiffsbau hervorgerufen werden. In der That leistet die von Charles Parsons erundene und zum Treiben der Propeller gebaute Turbine eine früher nicht geahnte Ausnutzung des Dampfes und gestattet tiefste Umdrehungs-Geschwindigkeiten. Während die gewöhnliche Schiffsmaschine den Dampf nur 16fach expandirt, geschieht dies bei der Parson'schen Maschine 170fach. Die Schrauben der „Turbinia“ machen bei größter Fahrt 2200 Umdrehungen in der Minute. Die vielseitigen Vorzüge dieses ganz neuen Schiffsmaschinenbaus vor den jetzt im Gebrauche befindlichen Maschinen lassen es sehr wahrscheinlich erscheinen, daß die Turbinia in absehbarer Zeit wird und daß Schiffsmaschinen erster vollständigen Umwälzung wir demgemäß einer vollständigen Umwälzung in unserem ganzen Schiffsbau entgegenkommen. Zunächst ist mit dem nur 45 Tonnen großen, englischen Torpedoboot „Turbinia“, an dessen Bord die Parson'sche Compound-Schiffsdampfmaschine eingebaut ist, eine Schiffsgeschwindigkeit von 60 1/2 Kilometer in der Stunde erzielt worden, d. h. 5 Kilometer mehr als die Geschwindigkeit der bisher schnellsten Fahrzeuge der englischen Torpedobootflotte neuester Construction beträgt. Aber die Dampfmaschine hat noch zahlreiche andere Vortheile. Sie nimmt nur wenig Raum ein und Jeder weiß, was Raumerparren für eine Rolle bei Kriegsschiffen wie bei Frachtschiffen spielt. Die Turbine kann anders gelagert und dadurch die Stabilität der Fahrzeuge vermehrt werden, was namentlich für Torpedobootszeuge und Rückdampfer von Wichtigkeit ist. Außerdem ist die Turbine 30 pCt. leichter als eine gewöhnliche Schiffsmaschine, ist nach jeder Richtung hin, also hinsichtlich der Anlage, des Betriebes und der Instandhaltung viel billiger, hat einen ruhigeren Gang u. s. w. — Diesen Vorzügen, welche kaum einen Zweifel an der praktischen Verwendbarkeit zunächst auf kleineren Schiffen zulassen, steht als Mangel die nur unvollkommene Verwendbarkeit der für Vorwärtsgang construirten Turbinen für Rückwärtsgang entgegen. Wird dies nicht geboben, so würde eine besondere Turbinenmaschine für Rückwärtsgang jedem Fahrzeug beigegeben werden müssen. Aber man muß bedenken,

daß die Erfindung noch jung ist und wohl noch manche Verbesserung erfahren wird.

Eine andere Revolution im Schiffbau ist die neue von der englischen Regierung, dessen Vorarbeiten in London jüngst allgemein Verwunderung erregt haben. — An der vollständigen Ueberumbauarbeit des chemisch behandelten Holzes kann kein Zweifel bestehen. Dabei ist die ganz auffallende Unabhängigkeit der Wärmeleitung nach besonders zu vermerken. Die chemische Behandlung ist in Amerika eintreten und besteht darin, daß dem Holze unter hohem Druck seine natürlichen Säure entzogen werden und statt ihrer eine giftige Lösung von gewissen Salzen eingepreßt wird. Außerlich erleidet das Holz dadurch keinerlei Veränderung, auch Geruch und Farbe werden nicht beeinträchtigt, nur das Gewicht wird etwas erhöht. Die Kosten für die chemische Behandlung von 100 Cebertstuck einjähriger Bretter betragen 20 Mk., was etwa 2,10 Mk. für das Quadratmeter ausmacht. Das Holz soll in Amerika schon seit einigen Jahren eingeföhrt sein und sich im Laufe des Jahres, wie namentlich auch des Schiffsbauers vorzüglich bewährt haben.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 14. Juli 1897.

Wuthmaßliche Witterung für Donnerstag, den 15. Juli: Wolke mit Sonnenschein, warm, windig, stellenweise Gewitterregen.

Chinesischer Besuch. Wie uns die auf dem Wohnboote, dem Hotel Rauch, der Villa Ziese und den Werken der Firma F. Schöckel wohnenden chinesischen Flaggengänger, traf der von der Firma F. Schöckel seit einigen Tagen erwartete Besuch hoher chinesischer Notablen gefiern ein. Aus Berlin kam Excellenz Hü, begleitet von einem Ordnonanzoffizier, um 1 Uhr 26 Min. Nachmittags hier an. Ein Anschlag desselben war bereits dem außerordentlichen aus Petersburg kommenden kaiserlich chinesischen Vorkaufser Chang Yin Huan bis Emden entgegengeföhrt. Herr Director F. Siebert, Generalvollmachtigter der Firma F. Schöckel (Herr F. Ziese ist verreist) der Vertreter und Bevollmächtigte der Firma F. Schöckel in St. Petersburg, Herr Ingenieur R. Ziese, der Vertreter und Bevollmächtigte der Firma in Berlin, Herr Gehelmer Regierungsrath Professor Busky, Herr Telge, Inhaber der Firma R. Telge u. Co. in Hamburg, Emdenhol und Lentini hatten sich am Wohnboote eingefunden, um Excellenz Hü zu empfangen. Der Vertreter wurde zunächst mit den genannten Herren nach Rauch's Hotel und nahm nach einer kurzen Rast daselbst um 7 Uhr ein Diner in der Villa des Herrn Ziese ein. — Nachdem Excellenz Hü mit seinem Ordnonanzoffizier nach Rauch's Hotel zurückgeföhrt war, empfingen die oben genannten Herren der Firma F. Schöckel um 10 Uhr Excellenz Chang Yin Huan am Wohnboote. Letzterer war von 12 Personen begleitet und verweilte im Hotel Rauch mit Excellenz Hü nach herzlichster Begrüßung längere Zeit in lebhaftem Gespräch in seinem Zimmer, während seine Suite im Saale des Hotels saß. Die Herren besichtigten heute um 10 Uhr das Bureaugebäude, die Schiffswerft und die Maschinenwerkstätten der Firma und fuhrten hierauf zur Locomotive und Kesselfabrik derselben nach Trettinshof. Das Dejeuner, wobei die belgische Kapelle spielte, wurde um 12 Uhr von den Herren in der Villa des Herrn Ziese eingenommen, worauf nach kurzer Erholung die Herren zur Besichtigung der Schöckel'schen Schiffswerft für Kriegs- und Handelsfahrzeuge nach Danzig begaben, von wo aus die Weiterreise nach Berlin erfolgt. In Danzig giebt die Firma F. Schöckel den Gästen ein Diner. Für die aus Petersburg kommenden Gäste war in dem Schnellzuge ein Schlafwagen sowie ein Salon- und besonderer Gepäckwagen (Ingehalt, welche hier aus dem Zuge ausgeföhrt wurden. Die Wagen wurden auf besonderen Wunsch des Vorkaufers heute Nachmittags in den Personenzug nach Danzig um 9 Uhr 15 Min. eingeföhrt und von dort zur Rückfahrt nach Emden benutzt, wo die Ueberführung in den um 10 Uhr 3 Min. Abends von hier abgehenden Courierzug stattfindet. Die Begrüßung seitens der hiesiger Kommandanten fand wieder nach chinesischer Sitte durch Niederlegen der Hände statt. Am Wohnboote hatte sich eine große Anzahl Neugieriger angemeldet, welche größtentheils Bahnfahrkarten gelöst hatten, so daß der Bahnhof vollgepöppt war und die Polizei zum Freibehen des Durchganges einwirken mußte.

Wasserleitung. Die geplante Canalisation unserer Stadt kann erst dann eintreten, wenn Wasser in ausreichender Menge zur Spülung vorhanden ist. Bei den letzten Anlagen von Canalisationen in größeren Städten hat man den Wasserbedarf auf 100 Liter pro Kopf und Tag berechnet. In dem Etatsjahre 1895/96 betrug der Gesamt-Wasserverbrauch unserer Stadt 327 942 Cubikmeter, was bei einer Bevölkerung von ca. 45 500 Seelen 19,75 Liter pro Kopf und Tag ausmacht. Der obige Wasserbedarf von 100 Liter pro Kopf und Tag betrug die tägliche Wasserleitung von ca. 995 Cubikmeter aus. Die Ergiebigkeit unserer Wasserquellen ist ja großen Schwankungen unterworfen gewesen, doch scheint sich in der letzten Zeit eine Abnahme des Wassers bemerkbar zu machen. So betrug die Menge des im Jahre 1891 der Wasserleitung angeföhrenen Wassers des Hohenlohe'schen Brunnens allein 1100 Cubikmeter täglich. Nach einer am 27. August 1892 vorgenommenen Messung betrug die gesammte Ergiebigkeit 1000 Cubikmeter in 24 Stunden, davon entfielen auf den Hohenlohe'schen Brunnen 750 Cubikmeter. Am 23. Dezember 1893 stieg die Menge nach dem neuen Vorproben auf den Hohenlohe'schen Brunnen an und betrug 840 Cubikmeter. Eine Messung am 28. Dezember 1894 ergab 720 Cubikmeter. In den Monaten Mai, Juni und Juli des Jahres 1895 betrug der Zufluß zu unserer Wasserleitung 1000 Cubikmeter, von welchem Wasser auf dem „Hohenlohe'schen“ Brunnen 700 Cubikmeter entfielen. Die Ergiebigkeit des „Hohenlohe'schen“ Brunnen in der letzten Zeit annähernd gleich gewesen. Wenn dennoch in der Stadt in der letzten Zeit das Wasser so knapp gewesen ist, daß das Wasser zum Straßenreinigung nicht hat benutzt werden können, so liegt das namentlich an der großen Dürre, andererseits an der größeren Ausdehnung des Reichs der Wasserleitung. Es liegt auf der Hand, daß die Menge des Leitungswassers mit Rücksicht auf die geplante Canalisation noch sehr erheblich vermehrt werden muß. Wie verlautet, soll das durch die Stadt in Dresden b. a. g. n. angekauft neue Quellgebiet geeignet sein, den Zufluß der Wasserleitung auf 4000 Cubikmeter täglich zu steigern. Allerdings würden die Kosten des Anschlusses ja auch recht bedeutende sein. Derselben sollen auf 200 000 Mk. angesetzt sein.

Table with exchange rates and prices for various goods like flour, oil, and sugar. Columns include item names, prices, and locations like Königsberg and Danzig.

Table titled 'Breite der Coursmärkte' showing market widths for various commodities like wheat and flour in Königsberg.

Table titled 'Spiritusmarkt' showing prices for spirits in Danzig, including different types of spirits and their respective prices.

Table titled 'Zuckermarkt' showing prices for sugar in Danzig, including different grades of sugar and their prices.

Table titled 'Wienmarkt' showing prices for various goods in Danzig, including different types of flour and their prices.

Table titled 'Wienmarkt' showing prices for various goods in Danzig, including different types of flour and their prices.

Table titled 'Wienmarkt' showing prices for various goods in Danzig, including different types of flour and their prices.

Table titled 'Wienmarkt' showing prices for various goods in Danzig, including different types of flour and their prices.

Table titled 'Wienmarkt' showing prices for various goods in Danzig, including different types of flour and their prices.

Table titled 'Wienmarkt' showing prices for various goods in Danzig, including different types of flour and their prices.

Table titled 'Wienmarkt' showing prices for various goods in Danzig, including different types of flour and their prices.

Table titled 'Wienmarkt' showing prices for various goods in Danzig, including different types of flour and their prices.

Table titled 'Wienmarkt' showing prices for various goods in Danzig, including different types of flour and their prices.

Table titled 'Wienmarkt' showing prices for various goods in Danzig, including different types of flour and their prices.

Table titled 'Wienmarkt' showing prices for various goods in Danzig, including different types of flour and their prices.

Ferien der Landwirthe im Kreise Elbing. Der Beginn der Sommerferien im Landkreise Elbing ist für dieses Jahr am Sonnabend den 24. Juli...

Concessionsertheilung. Dem Kaufmann Felix Eisenack ist zum Betriebe der Schanzenmühle in dem Hause Junkerstraße Nr. 61 die Concession ertheilt worden.

Ferien des Kreisauerschiffes. Der Kreisauschiff hält während der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. September dieses Jahres Ferien und gelangen während derselben in öffentlicher Sitzung nur schleunigst Sachen zur Verhandlung.

Unfall. Ein Unfall, der leicht hätte schwere Folgen haben können, ereignete sich gestern Abend gegen 7 Uhr auf dem biesigen Bahnhofe.

Der Wehlauer Pferdemarkt, welcher am Montag begonnen hat, scheint sich schon in den ersten Tagen reger zu gestalten und eine große Kaufkraft unter den Händlern hervorgerufen zu haben.

Veränderung. Das bisher Herrn Bohndieners Herrmann gehörige Haus Neuf. Stallstraße Nr. 4 ist heute für den Preis von 3050 Mk. in den Besitz des Fellenhauermeister Michels übergegangen.

Von der Treppe stürzte heute früh die Frau des Malermeisters D. in der Herrenstraße. Die Bedauernswerthe erlitt dabei erhebliche Verwundungen, so daß sie schwer krank darniederliegt.

Ein herber Verlust hatte gestern der Droschkeneigner Kuhn zu beklagen. Als derselbe zu den Mittagszeiten seinen Wagen fuhr, stürzte ihm auf der Holländer-Chaussee ein Pferd, welches auf der Stelle todt war und dem Wädhler zur Fortschaffung übergeben werden mußte.

Eine größere Menschenansammlung wurde heute Mittag 1 Uhr in der Heiligen Geiststraße durch die ziemlich erregte Auseinandersetzung eines Dienstmannes und seiner „besseren“ (?) Stütze hervorgerufen.

Stiefelreinerung. Der hinter dem Knaben August Senner (Sänger) verlassene Stiefel ist von dem Ersten Staatsanwalt erneuert worden.

Durch das herabfallende Firmamentbild des Herrn Felicitas de Beer, Ede. Festschrifts und Friederichs, wurden heute einer Dame die Füße so gequetscht, daß sie kaum weitergehen konnte.

Wochenmarktbericht. Der heutige Wochenmarkt war infolge des Regens nur mittelmäßig. Butter wurde schnell zum Preise von 0,90—1,10 Mk. geräumt.

Bundesstiefeln. Zu dem vom 25. bis 27. d. M. in Marienburg stattfindenden 5. Provinzial-Bundesstiefeln werden dort mindestens 800 Stiefeln aus allen Directionen zu Danzig bekanntlich für den 24. und 25. Juli auf allen in der untersten Eisenbahnstrecke ermäßigten gewährt.

Ministerial-Erlaß. Nach früheren Vorarbeiten mußten Telegraphisten, welche in die Anwärterliste des Stations- oder Abfertigungsstellen aufgenommen werden sollten, die etatsmäßige Telegraphistenstellen ausgeben und in das Verhältnis der Stationsdiätäre übertreten.

Erhebungen über Schlachthofversicherung etc. Der Deutsche Landwirtschaftsrath hat sich schon seit vielen Jahren bemüht, auf dem Gebiete des Viehhandels Reformen einzuführen.

Lebendgewicht einführen können, wozu die Händler und Fleischer sich freiwillig nicht oder nur sehr schwer entschließen werden. Auf diese Weise ist kürzlich in Breslau und Hellbrunn die Notirung nach Lebendgewicht verwirklicht worden.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Viehwirtschafts-Genossenschaft fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Prech Althausen im Schützenhause zu Graudenz statt.

beträchtete. Unter Aufsicht eines Unteroffiziers wurden Arbeiten an den Segeln verichtet, als ein Segel aus großer Höhe mit beträchtlicher Gewalt auf Deck fiel.

Bergan, 14. Juli. Die Leiche des verunglückten Leutenants v. Fabule ist noch nicht gefunden.

Hamburg, 14. Juli. Infolge Funkenfluges aus einer Locomotive brach Mittags großes Feuer in der chemischen Fabrik Zimmer u. Gottstein in Eiderstedt aus.

Bremen, 14. Juli. In der norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei haben 760 Personen die Arbeit niedergelegt.

Rosburg, 14. Juli. Der Gymnasialoberlehrer Ester aus Sonneberg erschloß den Realgymnasiallehrer Müller aus Saucha, als er ihn im Scherz mit einem Revolver bedrohte.

Wien, 14. Juli. Gestern fand unter Vorsitz des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrath statt.

London, 14. Juli. Die „Times“ meldet aus Athen, daß es bei Candia zu einem ernsthaften Kampfe zwischen englischen Truppen und Paschaibozuz gekommen sei.

London, 14. Juli. Der Parlamentsuntersuchungsausschuß, betreffend den Einfall Jameson's in Transvaal, kommt in seinem Berichte zu folgendem Schlusse: Was auch die Johannesburger für Rechtfertigungen gehabt haben mögen, Rhodes habe keine für das Draganfieren und Unterstützen des Einfalles.

London, 14. Juli. Der Parlamentsuntersuchungsausschuß, betreffend den Einfall Jameson's in Transvaal, kommt in seinem Berichte zu folgendem Schlusse: Was auch die Johannesburger für Rechtfertigungen gehabt haben mögen, Rhodes habe keine für das Draganfieren und Unterstützen des Einfalles.

London, 14. Juli. Der Parlamentsuntersuchungsausschuß, betreffend den Einfall Jameson's in Transvaal, kommt in seinem Berichte zu folgendem Schlusse: Was auch die Johannesburger für Rechtfertigungen gehabt haben mögen, Rhodes habe keine für das Draganfieren und Unterstützen des Einfalles.

London, 14. Juli. Der Parlamentsuntersuchungsausschuß, betreffend den Einfall Jameson's in Transvaal, kommt in seinem Berichte zu folgendem Schlusse: Was auch die Johannesburger für Rechtfertigungen gehabt haben mögen, Rhodes habe keine für das Draganfieren und Unterstützen des Einfalles.

London, 14. Juli. Der Parlamentsuntersuchungsausschuß, betreffend den Einfall Jameson's in Transvaal, kommt in seinem Berichte zu folgendem Schlusse: Was auch die Johannesburger für Rechtfertigungen gehabt haben mögen, Rhodes habe keine für das Draganfieren und Unterstützen des Einfalles.

London, 14. Juli. Der Parlamentsuntersuchungsausschuß, betreffend den Einfall Jameson's in Transvaal, kommt in seinem Berichte zu folgendem Schlusse: Was auch die Johannesburger für Rechtfertigungen gehabt haben mögen, Rhodes habe keine für das Draganfieren und Unterstützen des Einfalles.

London, 14. Juli. Der Parlamentsuntersuchungsausschuß, betreffend den Einfall Jameson's in Transvaal, kommt in seinem Berichte zu folgendem Schlusse: Was auch die Johannesburger für Rechtfertigungen gehabt haben mögen, Rhodes habe keine für das Draganfieren und Unterstützen des Einfalles.

London, 14. Juli. Der Parlamentsuntersuchungsausschuß, betreffend den Einfall Jameson's in Transvaal, kommt in seinem Berichte zu folgendem Schlusse: Was auch die Johannesburger für Rechtfertigungen gehabt haben mögen, Rhodes habe keine für das Draganfieren und Unterstützen des Einfalles.

London, 14. Juli. Der Parlamentsuntersuchungsausschuß, betreffend den Einfall Jameson's in Transvaal, kommt in seinem Berichte zu folgendem Schlusse: Was auch die Johannesburger für Rechtfertigungen gehabt haben mögen, Rhodes habe keine für das Draganfieren und Unterstützen des Einfalles.

London, 14. Juli. Der Parlamentsuntersuchungsausschuß, betreffend den Einfall Jameson's in Transvaal, kommt in seinem Berichte zu folgendem Schlusse: Was auch die Johannesburger für Rechtfertigungen gehabt haben mögen, Rhodes habe keine für das Draganfieren und Unterstützen des Einfalles.

London, 14. Juli. Der Parlamentsuntersuchungsausschuß, betreffend den Einfall Jameson's in Transvaal, kommt in seinem Berichte zu folgendem Schlusse: Was auch die Johannesburger für Rechtfertigungen gehabt haben mögen, Rhodes habe keine für das Draganfieren und Unterstützen des Einfalles.

Advertisement for 'Alter Markt Geschw. Martins, Alter Markt 38.' featuring 'Neuheiten' and 'Billige Preise!' with an illustration of a person.

Die
**lithographische Anstalt u.
Steindruckerei**
von
Carl Schmidt Nachfolger,

Elbing, Spieringstrasse 25,

empfehlte sich zur schnellen und geschmackvollen Anfertigung von

Plakaten, Diplomen,
illustrirten Preislisten,
Verlobungs-, Vermählungs- und
Visitenkarten,
Hochzeitseinladungen,
Speisekarten, Geschäftskarten,

Wechseln, Quittungen,
Rechnungen,
Correspondenz-Formularen,
sowie von
Wein-, Bier-, Liqueur- und Waaren-
Etiquettes

zu billigsten Preisen.

Verein der Sachsen u. Thüringer.
Freitag, d. 16. Juli, Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
in **Schilling's Restaurant.**
Aufnahme neuer Mitglieder. Um
recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Der echte beste doppelte
Steinhäger
(Marke König)
zu haben in Elbing bei
J. M. Ehlert.
Generaldepot: **Wilh. Dittrich,**
Euhl i. Th.



Für Tischler!
Keime in großer Auswahl,
Schellack Ia, blond u. orange,
Sandpapier, Feuersteinpapier,
Flintsteinpapier in großen u. kleinen
Bogen,
Bismstein, leichte u. große Stücke,
Wiener Bismstein,
Catechu in Blöcken u. in Tafeln,
Mahagonibrannt,
Kali, Volturspiritus,
Leinöl, bester Qualität,
Hamb. Mattine, Antie-u. Nußbaum-
beize von Paul Horn,
Nachpolitur von Dr. Saueremann
billigst.

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
(Wiederverkaufsmöglichkeit Rabatt)
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

**Trockenen
Dampfmaschinen-
Preßtorf**
ab Bruch à Mille Mt. 10 empfiehlt
G. Leistikow, Neuhof,
p. Neukirch, Kr. Elbing.
Bestellungen nimmt Herr **H. von
Rieson, Burgstraße Nr. 3,** ent-
gegen.

Trauben-Wein,
flaschenreif, absolute Echtheit garantiert,
Weißwein à 60, 70 und 90, alten
kräftigen **Rothwein** à 90 Pf. pro
Liter, in Fässchen von 35 Liter an, zu-
erst per Nachnahme. Probeflaschen be-
rechnet gerne zu Diensten
**J. Schmalgrund,
Dettelbach Bad.**

A. Danielowski,
Neuh. Mühlendamm 67.
**Colonialwaaren
und Weinhandlung,
Destillation.**
Specialität: **Rum und Cognac,**
ächter Verschnitt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer
oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein
Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder
Verfäulnis**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen
vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind.
Es ist dies das bekante

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen,
heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem
Wein bereitet, und stärkt und belebt den
ganzen Verdauungsorganismus des Men-
schen, ohne ein Abführmittel zu sein.
Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in
den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
verdorbenen krankmachenden Stoffen und
wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden
Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magen-
übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine
Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden
Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Auf-
stoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen,**
die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** um so heftiger auf-
treten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen
wie **Verstopfung, Kolik,**
Schmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen
in Leber, Milz und Pfortaderstamm (**Hämorrhoidalleiden**) werden
durch Kräuter-Wein rasch und **gelingend** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt**
jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungsorgan einen
Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen
Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blut-
mangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter
Verdauung, mangelhafter Blut-
bildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher
**Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüths-
verstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,**
stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt
der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-
Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt
den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung,
beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte**
und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Daneschreiben
beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75 in:
**Elbing, Thiergarth, Marienburg, Neuteich, Tiengenhof,
Jungfer, Stutthof, Tolkemit, Neukirch, Frauenburg,
Mühlhausen, Pr. Holland, Schlodien, Reichenbach,
Christburg, Stuhm, Dirschau, Gross Zünder, Schön-
baum, Praust, Ohra, Danzig u. s. w.** in den Apotheken.
Auch verwendet die Firma „**Hubert Ulrich, Leipzig, West-
straße 82, 3** und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen
nach allen Orten Deutschlands porto- und küstfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile
sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein
240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchschaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenen-
wurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Bad Polzin
Endstation der Eisenbahn Schwelbein-
Polzin, sehr starke Mineralquellen
und **Moorbäder,** kohlen-saure
Stahl-Soolbäder nach Pipperts Methode, Massage auch nach Thure Brandt.
Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauen-
leiden. 6 Kurhäuser, Luftkurort Louisebad, 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai
bis 30. September, im Kaiserbade auch Winter. Billige Preise. Auskunft
**Badeverwaltung in Polzin, „Tourist“ und Carl Riesels
Reisekontor in Berlin.**

Wir verlegen bestimmt zum 1. Oktober d. J. unser
Schuhwaaren-Geschäft

nach unserem eigenen Hause
Alter Markt u. Schmiedestraßen-Ecke Nr. 1
und haben wir beschloffen, unser noch
gut sortirtes Schuhwaaren-Lager
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder
vollständig auszuverkaufen.

Um dem geehrten Publikum die Ueberzeugung zu verschaffen,
daß wir ernstlich gesonnen sind, zu **wirklich billigen Preisen**
zu ver- am 16. d.
kaufen, werden **Altpreußische Zeitung** Mts. einen
wir durch die **Preis-Courant** erlassen und bitten wir unsere Freunde und Bekannten,
sowie das uns beehrende Publikum von Elbing und Umgegend, uns mit
ihrem Vertrauen beehren zu wollen.

Bestellungen werden wir nach wie vor ausführen, und ist
unser Fabrikat bekant, daß wir nur aus bestem Material und in ele-
ganter und bequemer Passform liefern. Für nicht normale Füße und
Zufleidende halten uns besonders bestens empfohlen.

C. & P. Völkner

ELBING.
Alter Markt 10 u. 11, Ecke Hinterstraße.



Ed. Palm,

16. Spieringstr. 16.

**Kunst- und Bau-
Klempnerei.**



**Installations-Geschäft für Wasserleitungen, Kanali-
sations-Anlagen, Closet- und Bade-Einrichtung,
Bierapparate für Luftdruck und Kohlenäure.**

Spezialität: Uhrmeindeckungen in Zink u. Kupfer.
Durch maschinelle Einrichtungen meiner Werkstat bin ich
der Lage, unr geübene Arbeiten zu billigen Preisen zu liefern.

Reparaturen umgehend.

Hôtel Germania.

**Fremdenzimmer von 1 Mark an. Gute Küche.
Special-Ausschank von Höcherlbräu.**

Kautmännische Ausbildung
in Orte und nach allen Orten hin.
Gratis Prospekte und **Gratis**
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.
Königl. behördl. konsess. Anstalt.

H. Schleuderhonia
in Elbing und ausgenommen.
Adolf Keilner Nachf.

Nachdem ich zwei Jahre am
Stern'schen Konservatorium in
Berlin Musik studirt habe, beab-
sichtige ich mich in Elbing als
Klavierlehrerin

niederzulassen.
Elisabeth Strehle,
Neuhörn Mühlendamm 65.

Ein Laufbursche,
Sohn ordentlicher Eltern, kann sofort
eintreten bei
G. & J. Müller.

Ein größeres Sortiments- und
Kurzwaaren-Geschäft sucht
2 jüngere Verkäuferinnen
die weiter gut ausgebildet werden.
Adressen mit Gehaltsansprüchen und
näheren Angaben bei der „Altpreußi-
schen Zeitung“ unter **No. 0000** er-
beten.

Ein großes Geschäft in Elbing sucht
zwei tüchtige Mädchen
zur Erlernung des Geschäfts.
Selbstgeschriebene Adressen sind in der
Expedition der „Altpreußischen Zeitung“
unter der Chiffre **F. R. 2** einzureichen.

Ein ältere, tüchtige, erfahrene
Köchin,
die den Haushalt selbstständig führen
kann, zum 1. Oktober gesucht. Offerten
unter **W. 161** in der Expedition der
„Altpreußischen Zeitung“ erbeten.

Gut möblirtes Zimmer mit separ.
Gingang von gleich oder 1. August zu
vermieten
Jacobstr. 5, 1.

Im Hause **Alter Markt Nr. 17**
1 Wohnung
2 Treppen hoch für M. 300,
1 Wohnung
3 Treppen hoch für M. 250,
zum 1. Oktober zu vermieten.

1 herrschaftliche Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett,
sämtlichem Zubehör und Eintritt
den Garten, per 1. October cr. zu ver-
mieten
Brandenburgerstraße Nr. 2.

Zwei kleine Zimmer
oder **Zimmer und Kabinett**, unmobliert,
parterre oder 1 Treppe, im Mittelpunkte
der Stadt, sucht zum 1. Oktober
Kaethe Gehrt, Schmiedestr. 2.

8000 Mt.
zu 3% Proz. hat auf pupillarisch sichere
Hypothek zu vergeben.
**Das königliche Gymnasium.
Direktor Dr. Gronau.**

Altpreußische Zeitung.
Sommer-
Fahrplan 1897.

Abfahrt nach Richtung Dresden:	
4,27 Dm., 7,30 Dm., 10,55 Dm., 12,10 Dm.	
3,15 Dm., 6,42 Dm., 10,10 Dm., 10,45 Dm.	
Rückfahrplan:	
6,40 Dm., 7,19 Dm., 10,02 Dm., 1,22 Dm.	
5,32 Dm., 6,11 Dm., 12,18 Nachts	
Rückfahrten:	
7,19 Dm., 10,02 Dm., 2,16 Dm.	
6,11 Dm.	
Dienstag:	
6,22 Dm., 11,07 Dm., 3,20 Dm., 7,26 Dm.	
Schneidage	

**Benno Damus
Nachf.**
**Colonialwaaren-
Delicatessen-
Südfrucht- u.
Weinhandlung.**

Aus den Provinzen.

Danzig. 13. Juli. Unter Führung des Herrn Geheimen Ober-Bauraths und Prof. Kummer trafen heute früh 25 Studirende vom Wasserbau der technischen Hochschule zur Charlottenburg hier ein. Die Herren besichtigten zunächst das Rathhaus, den Arkadenhof, den Bau der Oberparochie zu St. Marien, die alterthümliche Frauengasse und luden dann mit dem Regierungs-Druckereibesitzer „Gottlieb Hagen“ nach der Westplatte. Nach eingenommenem Frühstücksmahl wurden die Gartenanlagen in Neufahrwasser in Augenschein genommen, dann nach Hela zur Besichtigung des dortigen Stachelbalens gefahren. — In Hela wurde gestern früh die Leiche des Arbeiters A. Delle an der StraÙe liegend aufgefunden. Noch am Nachmittage des Sonntags hatte Delle bis 4 Uhr in der Chemischen Fabrik Westhau u. Davidsohn gearbeitet, worauf er sich in ein Gasthaus begab, und dort dem Brautwein ziemlich stark zusprach. Abends lagen ihn Personen am Wege liegen, wo er seinen Rausch ausschleuderte, um dann nicht wieder zu erwachen. Zwar wurden an der noch nicht ganz erkalteten Leiche in der Umkleekabine 3 Gran Wiederverbelebungsversuche angestellt, jedoch blieben dieselben erfolglos.

Koblenz. 11. Juli. Früher, als anlässlich zu hoffen war, wird das Werk der Kanalisation vollendet sein. Schon am 1. Mai n. J. soll die Kanalisation in Betrieb gesetzt werden. Nach Freidigung der Bade-Casson werden die für den Sommer unterbrochenen Arbeiten sofort wieder aufgenommen werden.

König. 13. Juli. Der hiesige Arbeiterverein, der am Sonntag sein 60jähriges Bestehen feierte, worüber wir in der Dienstag-Nummer berichteten, wu durch am 5. April 1847 von 6 Bürgern gebildet. In einer Versammlung am 10. Juni 1847 fanden sich 49 Mitglieder ein, welche den Verein gründeten und den Major v. Hennig zum Führer erwählten. In der ersten Generalversammlung am 11. Juli 1847 wurden die Statuten angenommen, welche später durch den Magistrat bestätigt wurden. Der Verein führte damals den Namen „Begründerverein für ehemalige in der Stadt König wohnhafte Arbeiter.“ Im Jahre 1879 wurde das Statut den Arbeitervereinen gemäß entsprechend geändert und der Name des Vereins der „Arbeiterverein in König.“ Der Verein zählt gegenwärtig 350 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 8000 Mark.

König. 12. Juli. Einen eigentümlichen Ueberfall hat der in Colosse Abbau Stelle bei Gersdorf wohnhafte Arbeiter Polorski erlitten. Am Donnerstag Abend kam ein Mann an sein Fenster seiner Wohnung. Polorski fragte den ihm Unbekannten nach seinem Namen. Dieser hat ihn, den Weg von Gersdorf nach Mittel, wohn er wolle, zu zeigen, da er denselben nicht kenne. Polorski entsprach der Bitte und zeigte dem Manne den Weg, welcher ihn Ende durch sein Land führte. Als Beide eine kurze Strecke gegangen waren, vernahm Polorski in einem Gebüsch am Wege ein Geräusch, er wurde stutzig und fragte, wer da sei. Darauf sprangen mehrere Personen aus demselben hervor und blieben im Verein mit dem Manne, dem Polorski den Weg zeigte, auf denselben blicken. Es sind bereits vier der That verdächtige Personen verhaftet und in's hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Vermuthlich handelte es sich um einen Raubact.

Y. Aus dem Königer Kreise. 13. Juli. In

den Ortlichkeiten Schlagenteln u. s. Damerou hatte sich vor einigen Jahren ein Feuer zu verbreiten gebildet. Der Hengst, der von einer benachbarten Commission in Ostpreußen gekauft wurde, fand nicht den Beifall der Mitglieber, so daß sie sich wergerten, die gezeichneten jährlichen Beiträge, pro Stute 12 Mk., zu zahlen. Es kam nun zu einem langwierigen Prozesse, bis vor kurzem die Sache auf gültigem Wege geschlichtet wurde. Der Verein wurde nämlich aufgelöst und der betreffende Hengst meistbietend verkauft.

Neuenburg. 13. Juli. Der heutige Jahrmarkt war von Käufern und Verkäufern wenig besucht, auch herrschte nur geringe Kaufkraft. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Dampfbrauerbesitzer Merou als unbedingter Rathmann vereidigt und in sein Amt eingeführt. Sodann wurde die Schuldeputation einstimmig auf sechs Jahre wiedergewählt.

Aus dem Kreise Rosenberg. 12. Juli. Einem sechsten Alters kreuzte sich eine Gans des Besitzers N. in Sommerau. Die Gans ist jetzt 22 Jahre alt und hat noch jedes Jahr eine ansehnliche Zahl Eier gelegt und junge Gänse ausgebrütet.

Magdalen. 12. Juli. In dem benachbarten Wiccanowo ist am Freitag Nachmittag der siebenjährige Sohn des Arbeiters Gussakowski in einem Toisloch ertrunken. Er hatte mit mehreren anderen Knaben auf der Weide des Hausbesizers J. Radomski Biegen geübt und es ist deshalb der Verdacht aufgetaucht, daß er von den anderen Knaben in die Toislaube hineingestoßen worden sei. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Labiau. 11. Juli. Poetische Vorgänge hatten kürzlich einem Partikulier J. in Labagienen einen Besuch ab. Der Besochtene selerte kürzlich seinen Geburtstag, zu welchem die Frau des Besitzers J. Radomski Biegen geübt und es ist deshalb der Verdacht aufgetaucht, daß er von den anderen Knaben in die Toislaube hineingestoßen worden sei. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Labiau. 11. Juli. Poetische Vorgänge hatten kürzlich einem Partikulier J. in Labagienen einen Besuch ab. Der Besochtene selerte kürzlich seinen Geburtstag, zu welchem die Frau des Besitzers J. Radomski Biegen geübt und es ist deshalb der Verdacht aufgetaucht, daß er von den anderen Knaben in die Toislaube hineingestoßen worden sei. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Königsberg. 13. Juli. Ein Raubmordfall ist in der Nacht zu gefahren um 12 Uhr gegen einen Beamten in dem Glacis vor dem Steindammer Thor

versucht worden. Der Beamte, welcher sich auf dem Nachhausewege von den Hünen befand, ging im Glacis an zwei Arbeiterbüschen vorüber, von denen er plötzlich gestochen und überfallen wurde. Derselbe war indes, da er die Begleiter aus einiger Entfernung bemerkt hatte, auf ein etwaiges Rencontre mit denselben vorbereitet, und wehrte sich mit seinem Spatierstock, wobei er zwei Messerstücke ins Gesicht erhielt. Als der Beamte nun um Hilfe rief, ergreifen die Begleiter die Flucht in die Richtung nach der Stadt, während der Ueberfallene ihnen nachstellte, um die Raubgeleiten durch den Wachposten vor dem Steindammer Thor festnehmen zu lassen. Der Blutverlust machte es ihm indessen unmöglich, schnell genug den Fliehenden zu folgen, die noch vor dem Thore spurlos verschwunden waren. — Ueberfallen wurde in vergangener Nacht um 12½ Uhr ein Tischlergeselle ohne jede Veranlassung auf dem Oberrollberg von zwei Personen. Er erhielt von dem einen der Angreifer einen Messerstoß in den Rücken und wurde von einem hinzugelassenen Schutzmann nach der chirurgischen Klinik geschafft, wobei ihm ein Verband angelegt wurde. Einer der bei Annäherung des Beamten entlaufenen Angreifer ist erkannt und zur Anzeige gebracht worden.

Stitt. 13. Juli. Unser Landsmann Richard S. Lowronnel ist in seinem stillen Wohnsitz zu Ragnburg l. L. in einem schweren Schlaganfall betroffen worden. Er hat dort seinen zärtlich geliebten kleinen Sohn Bernhard Bruno durch den Tod verloren.

Zankerburg. 13. Juli. Spurio verlor sich vor den Kommissar K. welcher vor 10 Tagen hier auf 2 Tage vom Regiment beurlaubt war und nicht zu seinem Truppentheile zurückkehrte. Er ist bis jetzt trotz der eifrigsten Bemühungen der Militärbehörde nicht zu ermitteln gewesen. Man befürchtet, daß dem jungen Mann ein Unfall zugefallen ist. — Gestern früh ist der Zimmermann Verhinski in Theerbude in seinem Zimmer todt aufgefunden worden. Allem Anschein nach ist der Mann erstickt. Leukere Verletzungen, die auf ein Verbrechen schließen lassen könnten, sind nicht wahrgenommen.

Uhl. 13. Juli. Als der Besitzer Donnowski aus Ragnburg aus dem Mittelfeld seiner Scheune Breiter heranziehen wollte, fiel er durch die Oeffnung des Topfhebers auf die Tenne. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und war sofort todt.

Schmallesungen. 12. Juli. Gestern fand bei Kleidzen ein blutiger Zusammenstoß zwischen Schmugglern und russischen Grenzsoldaten statt. Vier Schmuggler hatten versucht, Spiritus über die Grenze zu befördern. Unversehens stießen die Träger jedoch auf einen Spürhund, durch den die Wache alsbald auf die Schmuggler aufmerksam wurde. Da ein Rückzug nicht mehr möglich war, glaubten die Wachen sich genöthigt durch Schüsse zu tödnen, wobei einer seinen Tod fand; die anderen wurden, schwer verletzt, in Haft genommen. Ein russischer Soldat erhielt einen Revolverstoß, der ebenfalls gefährlich verletzete.

Kolberg. 10. Juli. Von einem seltenen Jagdglück ist der Förster Wit in Damen begünstigt worden. Er hat in der Dameschen Forst zwei Wildschweine (Ueberläufer) durch einen Doublettschuß und an einem anderen Tage zwei Fische (Zehnfunder) ebenfalls durch einen Doublettschuß erlegt.

lokale Nachrichten.

Der Verband der Gemeindebeamten für

die Provinz Westpreußen hielt am Sonntag in Danzig seine erste General-Versammlung ab. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: als Vorsitzender Lazareh, als Oberinspektor Witzke-Danzig, als Stellvertreter Stadtschreiber Schmidt-Danzig, als Schriftführer Magistrats-Bureauassistent Böhm-Danzig, als Stellvertreter Magistrats-Bureauassistent Böhm-Danzig, als Schatzmeister Stadtkassen-Rendant Rettig-Marienwerder, als Stellvertreter Stadtschreiber Boguslaw-Marienwerder, zu Beisitzern die Herren Rentanten Bulowski aus Fuschel und Andriks aus Liegenbohl. Die nächstjährige General-Versammlung soll in Dirschau stattfinden.

Der Verein der Volkerei Fachleute für Westpreußen und Hinterpommern hält am 17. Juli in Danzig eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht folgendes: Geschäftliche Mittheilungen; Wahl eines Delegirten zur Verbandsversammlung nach Dortmund; die Begehrtsfrage im Volkereibetriebe, Vortrag des Herrn Volkereibesizers Hennig-Schwab; die Volkerei-Ausstellung in Hamburg, Referent Geschäftsführer Dr. Nickel-Danzig.

Mit der Frage, ob Bierblatt ein Glücksspiel anzusehen ist, hatte sich dieser Tage das Oberverwaltungsgericht zu beschäftigen. Ein Scharkeiwerk vom Schöffengericht wegen Duldens von Glücksspiel zu 60 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Es war als erwiesen angenommen worden, daß S. in seinem Lokale Bierblatt und „Luftige Stehen“ hatte spielen lassen. Die Folge seiner Verurtheilung war, daß das Polizeipräsidium gegen ihn auf Entziehung der Concession klagte. Der Bezirksausschuß erlosch in diesem Sinne, indem die Entziehung hauptsächlich dadurch begründet wurde, daß bei dem Beklagten ein Gast im Bierblattspiel einmal 70 Mark verloren. Der Erstere sich selbst daran betheiligte und dem Gast noch Geld angeborgt hatte, um das Spiel fortsetzen zu können. Vor der zweiten Instanz, dem Oberverwaltungsgericht, führte der Vertheidiger aus, daß Bierblatt kein Glücksspiel sei, zum mindesten allgemein für ein solches nicht angesehen werde, und daß der Beklagte sich in diesem besonderen Falle bei einem Arzimalbeamten erkundigt habe, ob Bierblatt ein Glücksspiel sei. Es sei ihm der Beiseid geworden, daß er Bierblatt ruhig spielen lassen könne. Der Umstand, daß in dem Lokale des Beklagten wiederholt 17 und 4 gespielt worden sei, könne ebenso wenig die Concessionsentziehung begründen, denn dies Spiel werde mit Würfeln und nur um Getränke gespielt. Das Oberverwaltungsgericht hob das Erkenntniß der Vorinstanz auf und beließ dem Beklagten die Concession mit der Begründung, daß Bierblatt als ein Glücksspiel nicht anzusehen sei.

Unlauterer Wettbewerb. Auf Grund des Reichsgesetzes „Zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes“ wurde vom Schöffengericht in Bad Nauheim eine prinzipiell wichtige Frage entschieden. Ein Neuwarengeschäft hatte vor dem Umzug in ein neues Local einen Totalverkaufs mit dem Bemerkens angeündigt, daß, um zu räumen, „ohne jeglichen Nutzen“ verkauft werde. Ein Concurrentengeschäft erhob deswegen auf Grund des erwähnten Gesetzes Klage. Es handelte sich darum, ob unter dem Ausdruck „ohne jeglichen Nutzen“ ein Verkauf zu den Einkaufspreisen zu verstehen sei oder ob den Einkaufspreisen die Geschäftskosten zuzuschlagen seien. Das erkennende Gericht nahm zu Gunsten des Angeklagten an, daß die Geschäftskosten in Betracht zu ziehen seien und sprach deshalb den Angeklagten von Strafe und Kosten frei. Der Prozeßkläger wird in höherer Instanz eine für ihn günstigere Entscheidung herbeizuführen suchen.

Der Geisterbanner.

Roman von Ferdinand Schiffhorn.

6) Nachdruck verboten.

Auf einen leinen Pfiff des ersten sprang dieser mit der Behendigkeit und Elastizität einer Katze in das Gemach herab, lehnte das Instrument an die Wand und näherte sich dem Marschese.

„Ein Schreiben für Dich, Meister“, sagte er in italienischer Sprache, mit dem langen Arme einen versiegelten Brief darreichend.

Hastig erbrach Rafaelo den Umschlag und las:

„Lieber Meister!

Habe Dir Schlimmes zu berichten. Deine Feinde in Rom ruhen nicht und erwirkten einen Verhaftungsbefehl, der Deine Freiheit auch auf österreichischem Boden bedroht; sei also auf Deiner Hut. Dein alter Freund und Spiegelfenstler.“

„Auch das noch!“ murmelte der Leser, das Schreiben mit wildem Fluch ins Feuer schleudernd.

„Wohl, der gehezte Wolf wird seinen Verfolgern die Zähne weisen. Geda, Kuso!“

„Hier, Meister! Böse Nachrichten, nicht wahr? Um, dreimal drei Nächte schrie das Räuzgen vom Thurm herab; das bedeutet Unglück.“

„Ja, es bedeutet immer Unglück, wenn man einen Dummkopf zum Diener hat“, versetzte der Marschese.

Kufos braunes Gesicht färbte sich kupferroth. Für den Wälzchen aus dem Wolke ist Dummkopf ein Schimpf, welchen er nur schwer erwindet.

„Dummkopf?“ wiederholte er in nahezu herausforderndem Tone.

„Ja, Dummkopf. Gättest Du meine Winde befolgt, der Schrei Deines Räuzgens hätte Glück bedeutet.“

Kuso blickte mürrisch vor sich hin. „Um, ich dachte, Du liebtest die Dame,“ sagte er dann verdrossen.

Der Marschese brach in ein ironisches Gelächter aus.

„Narr! Von Liebe zu fesseln, wenn es sich um Sein oder Nichtsein handelt! Um Sein oder Nichtsein, begreift Du mich, Kuso?“

„Ich begreife, Meister. Du bist auf dem Punkte angelangt, auf welchem Du schon oftmals warst, aber Kuso ist kein Dieb.“

Der Marschese blieb drohenden Blickes vor dem Sprecher stehen.

„Kein Dieb, aber ein Mörder!“

Kuso schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, Meister, ein Messerstück im Zweikampf ist kein Mord.“

„Dein Gewissen ist bewundernswürdig zart,“ bemerkte der Marschese ironisch. „Hoffentlich wird es Dich in Zukunft nicht hindern, meine Befehle auszuführen, meine und auch Deine Zukunft für immer zu sichern, verheißt Du?“

„Ja, Meister. Es handelt sich um jene schöne goldene Zukunft, die Du mir für meine Dienste versprochen.“

Auch im Tone Kufos lag ein versteckter Sarkasmus, welchen das feine Ohr des Marschese kaum überhörte hätte, wäre dessen Geist weniger beschäftigt gewesen.

„Richtig, Kuso, und diesmal ist's bei einiger Geschicklichkeit ein Kinderpiel, ans Werk also!“

Damit nahm der Marschese seine Brieftasche zur Hand, riß ein Blatt Papier aus derselben und schrieb mit der Bleistift rasch einige Zeilen darauf. „Auf, auf, Kuso! Es giebt Arbeit für Dich!“

Es waren kurze, in Schlagworten gefaßte, mit genauer Angabe der Vollzugszeit versehene Befehle, wie sie etwa ein Feldherr vor Beginn einer Schlacht für seinen Generalstab zur Richtschnur entwirft.

„Verstanden?“ fragte der Marschese ungeduldig, nachdem Kuso die wenigen Zeilen dreimal durchgesehen hatte.

„Ja, Meister, aber es geht nicht,“ bemerkte Kuso jetzt entschlossen.

„Geht nicht? Was soll das heißen?“

„Das soll heißen, daß ich keine Lust habe, sechs Jahre Zuchthaus zu riskieren.“

„Wie, Schurke, Du verweigert Deinem Herrn den Gehorsam?“

„Nein, ich verweigere nur, was wider unsere Abrede ist.“

Erst jetzt fand es der Marschese der Mühe werth, den kleinen Mann genauer ins Auge zu fassen; dieser forschende Blick aber ließ den geübten Gedankenleser sofort erkennen, daß es sich hier weder um eine Laune noch um Furcht vor Strafe, sondern um eine Art Dienstesabgabe handle, infolge desselben Zustands, welcher die Ratte das sinkende Schiff zu verlassen treibt.

Aber auch diese Entdeckung vermochte das Selbstvertrauen des Marschese nicht zu erschüttern. „Du sprichst von Abrede,“ nahm er mit kalt verächtlichem Lächeln das Wort, „Du, welchen ich als vollständig flehen Krüppel auf der Straße aufgefunden, Du, ein Geschöpf, dem ich Gesundheit und Kraft wiedergab, welches ohne mich schon längst zum Fraße aller Würmer geworden wäre, wachhaftig, ich beginne zu glauben, daß Du noch ein größerer Schurke, als Dummkopf bist.“

Kufos zügelte sich neuerdings, während ein unheimlicher Witzstrahl unter den halbgeschlossenen Lidern hervorstrahlte. „Genug, Meister,“ sagte er mit von verhaltenem Zorn dumpfer Stimme, „ich bin nicht so dumm, wie Du meinst. O, spötte immerhin, ich weiß doch, was ich weiß,“ fuhr Kuso, das hämische Lächeln des Marschese bemerkend, fort. „Siehst Du, als Du mich, den verunglückten Seiltänzer und Akrobat, von der Straße aufgefunden und mich mit Deinen Zaubersprüchen beistelltest, war ich Dir dankbar, liebte Dich wie der Hund seinen Herrn, weil ich meinte, Du hättest es aus Mitleid gethan. Und wie ein Hund diente ich Dir, treu und unbedröffen, donnerte und bligte für Dich, rief Deine Geister, darbot mit Dir, wenn es Dir übel erging, und verlangte nichts von Deinem Reichthum, wenn Du schwelgest, und hättest Du einmal gesagt: Nun, Kuso, alter Knabe, ich bin zufrieden mit Dir, und kann ich Dir auch nicht halten, was ich versprochen, so wollen wir doch fortan als gute Kameraden mit einander leben; bei meinem Seelenheil, ich wäre für Dich auch zum Dieb und Mörder geworden. Denn siehst Du, auch wir gemeinen Leute haben ein Herz im Leibe. Du aber dachtest nicht daran; ich war Dir nichts als ein Werkzeug, die Zange, um die glühenden Kohlen aus dem Feuer zu nehmen; denn Du hast kein Herz, sondern einen kalten, süßlichen Stein im Leibe! Du lachst? Nun, glaube mir, Meister, es wird die Zeit kommen, wo Du das Lachen verlieren und Kufos gedenken wirst, wie jener stillen, schönen Frau, die durch Dich zu Grunde ging.“

Kuso hatte mit der dramatisch Lebhaftigkeit und Jungengelauftheit des Südländers gesprochen; endlich hielt er inne.

„Sehr gut, Kuso,“ meinte jetzt der Marschese. „Du deklamirst wirklich nicht übel, und wärest Du nicht eine Karrikatur von einem Menschen, Du

hättest von der Bühne herab das Herz so mancher zarten Sartorella gerührt. Was aber den kurzen Sinn der langen Rede anbelangt, so scheint mir derselbe dahin zu gehen, daß Du mir nicht mehr gehorchen, das heißt meinen Dienst verlassen willst, ist es so?“

„Wenn Du es so nimmst, dann ist es so.“

„Schön; Du kannst gehen, doch merke wohl: nur meine Zaubermacht nahm die Krankheit von Dir, aus meinem Dienste entlassen, bist Du derselbe fleh Krüppel, das heißt meinen Dienst verlassen willst, ist es so?“

Die Blutwelle in Kufos Gesicht, durch den begehrenden Spott des Marschese zur Siebzig gebracht, wich bei dessen letzten Worten plötzlich einer kalten Blässe. „Du wirst das nicht thun, Meister; denn nur ein Teufel in Menschengestalt könnte so grausam sein!“ stammelte der arme unwissende Akrobat mit scheuem Blicke.

„Ich werde es thun, weil ein ausgemachter Einfallsspiel es nicht anders verdient.“

Kuso zuckte unter dieser neuen Beschimpfung zusammen. Es war des Hohnes zu viel; der lange verhaltene Groll des Sklaven brach plötzlich wie die Flamme aus Scheinbar totem Krater hervor.

„So thue denn Dein Schlimmes!“ rief er, gleich der getretenen Schlange emporzuckend, „doch merke auch Du: der fleh Krüppel wird auf allen Bieren zum nächsten Gerichte kriechen, um Dich, den großen Meister, als Falschspieler anzuklagen auf Grund dieses hübschen, kleinen Kartenspiels, desselben Spiels, das —“

Weiter kam Kuso nicht. Er hatte das Kartenspiel aus der Tasche gezogen und triumphierend emporgehalten, war aber im selben Augenblick von der eisernen Faust des Marschese an der Gurgel gefaßt worden.

„Gleider, das sollst Du büßen!“ knirschte er, den Akrobat trotz dessen ungewöhnlicher Stärke und Gewandtheit pressend und schüttelnd, daß des Gewürgten Augen aus den Höhlen traten.

Dennoch verlief Kuso, mit jeder Kampfpause, wie mit jeder Gefahr vertraut, keinen Augenblick seine Bestimmung. Scheinbar wehrlos in der Kneifang seines Wändigers, ließ er Arme und Beine schlaff herabhängen, bis die Stahlmuskeln seines Gegners in ihrer Anspannung nachließen, um dann plötzlich mitaalartiger Schwungkraft der Umflammerung zu

Elbinger Standesamt.

Vom 14. Juli 1897.

Geburten: Maurergeselle Wilhelm Kobusch T. — Ziegler Albert Kardell T. — Fabrikarbeiter Karl Weinberg S. — Schuhmachereister Peter Stahl T. — Arbeiter Friedrich Kretschmann T. — Schlosser Karl Karau T.

Aufgebote: Maurerges. Ernst Rud. Profius-Elb. mit Maria Scharen-Gr. Westendorf.

Sterbefälle: Arbeiter Arnold Ferd. Schörring S. 11 M.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verstorben: Frau Pfarrer Wilhelmine Boettcher geb. Beeckmann-Königsberg. — Frau Kaufmann Emma Stephan, geb. Delgardt-Bromberg. — Pens. Chauffeur-Aufscher Julius Wiederhöft-Bromberg. — Frau Auguste Schauer geb. Kottke-Wühlthal bei Bromberg. — Frau Mathilde Ballach geb. Wittke-Schäferer.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Behm**, in Firma **A. Teuchert Nachfolger** in Elbing wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 2. Juni 1897 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Elbing, den 10. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht.

Petroleum-Lieferung.

Zur Ausbietung der Lieferung von ca. **7880 kg** **bestem gut gereinigtem Petroleum** für den Bedarf der hiesigen Straßenbeleuchtung ist ein Termin auf **Montag, den 19. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr**

im Rathhause Zimmer Nr. 39 vor Herrn Stadtbaurath **Lehmann** anberaunt, zu dessen Wahrnehmung Reflektanten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß versiegelte Proben des zu offerirenden Petroleum (russischen und amerikanischen) von mindestens $\frac{1}{2}$ Liter mit zur Stelle zu bringen sind.

Die Lieferungsbedingungen können schon vor dem Termine in dem Stadtbauamt Zimmer Nr. 38 eingesehen werden.

Elbing, den 10. Juli 1897.

Der Magistrat.

entzwickeln. Unmittelbar darauf blühte die Klinge eines Stiletts in des Akrobaten Hand und senkte sich in unfehlbar geführtem Stoß in die breite Brust des Marsche.

Ein Klang, wie bei dem Zerpringen eines Glases folgte, worauf die beiden Männer einen Augenblick bewegungslos einander gegenüberstanden. Der Marsche mit verschränkten Armen und dem gewohnten, ironischen Lächeln auf den Lippen, Rufo gelächelt, scheu und gedemüthigt wie ein entpuppter Verbrecher, die zerplitterte Dolchklinge sendend.

„Du bist unerbittlich, mein lieber Rufo,“ bemerkte der Marsche mit eisiger Ruhe. „Meintest Du etwa, ich würde mit einer Viper spielen, wenn ich deren Biß zu fürchten hätte? Gehe jetzt und gehorche, Du weißt nun, daß mit mir nicht zu spaßen ist.“

Und Rufo ging gesenkten Hauptes. Auf halbem Wege wandte er sich noch einmal zögernd um. Aber ein Blick auf die strenge Miene des gefeierten Meisters belehrte ihn, daß hier eine Bitte ebenso wirkungslos abprallen würde, wie der harte Stahl seines Dolches. Einen tiefen Seufzer ausstößend, schwang er sich wieder auf die Fensterbrüstung, von welcher er gekommen, um im nächsten Augenblick gleich einem Vogel in der gähnenden Tiefe zu verschwinden.

„Wahrhaftig, hätte der Schutz noch um einen Zoll tiefer nach unten gehoben, ich wäre jetzt trotz des Panzers ein toter Mann,“ murmelte der Marsche, finstern Blickes die am Fensterkreuz hängende Leine betrachtend, deren leichtes Aufschwellen zeigte, daß der Akrobat mit gewohnter Sicherheit eine Bahn zurückgelegt, wie sie nur ein so selbstständig gestaltetes Menschentum ohne Lebensgefährdung passieren durfte. „Nun, es sollen die letzten Befehle sein, die er zu vollziehen hat, dann mag die Abrechnung folgen.“

Damit nahm der Prophet die Kartenblätter vom Boden auf, welche der Hand Rufos entfallen waren, warf dieselben auf die Kohlenluth des Kamins und betrachtete sie mit schmerzlicher Gerugthung die Flamme, welche die verhängnisvollen Blätter verzehrte, während halbblaue Worte das Autodafé begleiteten.

„Ist es nicht, als ob Feuergeister sicherten und frohlockten? Geduld, Geduld, bald sollt Ihr noch mehr zu thun bekommen! — Ha, und dort wieder das bleiche Todtenantlitz! — Was Thorheit, es ist längst zu Staub geworden — Staub und Asche wie diese Blätter. Kein Herz im Leibe — einfältiger Bursche das! — Herz, Leber, Nieren, Milz, Worte für verschiedene Apparate zu einem und demselben Zwecke. — Dankbarkeit, Liebe, Mitleid, verschiedene Affekte, wie Schlaf und Hunger, mechanische Instinkte zur Erhaltung von Lebewesen, die Schwerekraft und Anziehungskraft für todte Körper — Einziges Motiv, Urgrund, Ziel alles Seins und Thuns: „Egoismus — Lebensgenuss!“ Solche zauberischen Mächte waren es gewesen,

Konkursnachricht. u.

(Meldungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkurschuldners, bezw. beim in Kammer beigefügten. M. bedeutet Meldefrist, T. Prüfungstermin.)

Gastwirth und Höker Peter Ulrich, Wirth bei Graudenz (A.-G. Graudenz). Verwalter Stadtrath Kaufmann Schleiff, Graudenz. M. 10. 9. T. 1. 10.

Kaufmann E. Weisheit, Marienverder. Verwalter Kaufmann Ernst Siebert. M. 13. 8. T. 25. 8.

Eine uralte

Kolonial-, Destillation u. Weinhandlung

in bester Lage **Thorns**, Breitenstraße, mit großem Laden und Restaurationsräumen, Kellereien, Speicher und Ausspannung, ist zum 1. Oktober d. J. zu vermieten oder zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer des Grundstückes

M. Berlowitz, Thorn.

Wegen Uebernahme elterlichen Hauses bin ich Willens, mein

Haus

in der besten Straße, wo seit über 30 Jahren die Fleischerie betrieben wird, zu verkaufen. Das Haus eignet sich zu jedem Geschäft.

Franz Schulz, Fleischerstr., Löbau Westpr.

Windmühlengrundstück

mit guter Kundschaft und 15 Morgen Land, sowie gutem Inventar weist bei 6000 Mk. Anzahlung zum Verkauf nach

Otto Hoffmann, Stuhm.

Für mein Tuch-, Manufakturwaren-, Konfektions- und Schuhgeschäft suche p. 15. August einen tüchtigen, jüngeren

Verkäufer

(mos.), der polnischen Sprache vollständig mächtig. Den Offerten bitte Zeugnisse und Gehaltsangabe bei freier Station beizufügen.

H. Hoffmann, Pselpin Westpr.

Maschinenschlosser

die auch etwas drehen können, finden lohnende Arbeit bei

E. Drowitz, Maschinenfabrik, Straßburg Wpr.

Reinecke's Fahnenfabrik Hannover.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. resp. 15. August einen älteren, tüchtigen

Verkäufer

von angenehmem Aussehen, der auch im Dekoriren der Schaufenster firm ist, bei hohem Salair.

Eduard Holz, Rosenbergr Wpr.

Techniker.

Zur Leitung eines hölzernen Mühlen-schleusenbaues suche ich einen tüchtigen Herrn, der mit Wasserbauten vertraut ist und der nach Beendigung des Baues Abrechnung aufmachen kann. Zeugniß-abschriften, Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten. Freie Station und Wohnung in meinem Hause.

Ed. Lehmann, Guszianka, bei Kudzanny Ostpr.

Suche zum 1. August d. J. für meinen Sohn, 16 Jahre alt, einen

Hauslehrer

evangelischer Konfession, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, welcher denselben bis zum 1. April f. J. für die Gymnasial-Unterterfunda, hauptsächlich im Griechisch, vorbereiten soll. Freie Station und Wäsche; Gehalt nach Uebereinkunft.

A. Wisselneck, Rittergutsbesitzer, Tashau bei Jezewo Wpr.

Vertreter

für eine erste

Glasversicherungs-Actien-Gesellschaft,

welche alle Glassorten versichert,

gesucht.

Off. unt. J. Y. 9609 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Maschinen-Tischler

suchen bei hohem Lohn

Maschinenbau-Gesellschaft, Osterode.

Königsberger

„Sonntags-Anzeiger“

mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, unparteiisch und unabhängig, für Anzeigen von bestem Erfolge bei billigster Berechnung. Abonnement nur 60 Pf. pro Quartal. Probenummern gratis und franko bitte zu verlangen. Wer schon jetzt für das nächste Quartal auf unseren Königsberger

Sonntags-Anzeiger

abonnirt und uns die Quittung einsendet, erhält sämtliche Nummern des laufenden Quartals und 1 Kalender gratis geliefert.

Hochachtungsvoll

Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeigers“, Kneiphöfische Langgasse 23/24 I.

Schmückt euer Heim im Winter, euren Garten zur Frühjahrszeit mit

Haarlemer Blumenwiebeln.

Gegen Postanweisung von 6,25 Mark sende franco und zollfrei: 30 Hyazinthen f. Gläser, oder 40 f. Topfkultur, od. 50 f. Garten, od. 120 feine Tulpen f. Topfkultur, od. 200 feine Tulpen f. Garten, od. 1 Zimmerkollektion v. 120 Stück, od. 1 Gartenkollektion v. 200 Stück, od. 1 Kollektion für Zimmer und Garten v. 160 Stück, (enth. prächtige Auswahl von Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneegl. etc.)

Preislisten und Kulturanweisungen gratis u. franco.

Blumenwiebelzuchterei Huis ter Duin, Noordwijk b. Haarlem. Inhaber: **WILHELM TAPPENBECK.**

Wer billig, rationell, wirksam inseriren will, wende sich an die weltbekannte, älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26f.

Große Preis-Concurrenz

für Abonnentinnen der „Wiener Mode“.

verschiedene Concurrenzen. — Diplome, Medaillen und

Barpreise im Gesamtwerthe von **10.000 Kronen.**

Näheres im neuesten Hefte der „Wiener Mode“, das von jeder Buchhandlung oder von der Administration der „Wiener Mode“ für 25 Kr. = 45 Pf. in Briefmarken bezogen werden kann.

Abonnement pro Quartal fl. 1.50 = Mk. 2.50.

in welchen er einst seine schönsten Triumphe gefeiert, auf dem Gipfel seiner Wünsche höchste Dasenslust genossen! Zu Rom, während der Fastnachtzeit in vier-spänniger Karosse und fürstlichem Gepränge die Straßen der Ewigen Stadt durchziehend, gefolgt von berittenen Pagen in mittelalterlichen Gewändern, zu Benedig in lauen Frühlingssächten auf goldstrotzender, von zwölf in Seide und Sammet gekleideten Dienern gerudeter Barke; da und dort von schönen Damen umgeben, von Freunden und Bewunderern umjubelt, von Sängern, Musikbänden und jauchzendem Volk umschwärmt, ein Halbgott im Gefühle seiner Kraft und Macht! Genosse eines Zirkusklowns! O, es war ein fürchterlicher Weg, den er zurückgelegt, und von dem Gegensatz von einst und jetzt überwältigt, bedeckte der unglückliche Mann mit der Rechten Stirn und Augen, um die Zauberbilder voll Licht, Glanz und Farbenpracht nicht mehr zu schauen.

„Vorbei, vorbei!“ murmelte er leise vor sich hin. „O alter, alter, grinsender Voge des Todes, Vampyr, der unerbärligen Flügel-schläges naht, um mit wüthig grauemaltem Behagen das Blut seines Opfers Tropfen um Tropfen zu saugen — welche von mir, noch bin ich nicht Deine Beute; noch pochen in mir die Pulse, noch rollt heißes Blut in den Adern, lechzt jede Faser meines Leibes nach einem letzten, langen Trunk aus dem Freudenfelde des Lebens. Vorwärts denn, und hinweg mit reinlichen Bedenken! Ob auch der Weg unaußer, ob Unrath den Wandelnden beschmutzt — was liegt daran? Führt er ihn doch zum glänzenden Gelage, zum vollen, luftschäumenden Becher!“

Fast zur selben Stunde saßen Gerbard und Arnold nach eingenommenem Abendbrot in erstem Gespräch beisammen. Hans, welcher gleichfalls zu Gast gebeten war, hatte sich eben unter dem Vorwand entfernt, daß er vor Tagesanbruch einen Ausflug in die Berge zu unternehmen beabsichtige und daher die Ruhe suchen wolle. Die Freunde aber hatten ihn, den wahren Grund errathend, lächelnd ziehen lassen.

„Wahrhaftig, ein prächtiger Mensch und gottbegnadeter Künstler,“ sagte Gerbard. „Jetzt, da Willi's Bildniß nahezu vollendet, scheint es mir geradezu unbegreiflich, daß der geniale Schöpfer in der Kunstwelt so gut wie unbekannt ist.“

„Zu vollem Erfolge gehört beim Künstler wie Schriftsteller außer dem Genie auch ein wenig Glücksgunst,“ bemerkte Arnold. „Der Lebensgang der glänzendsten Sterne am Himmel der Kunst und Literatur bezeugt diese Wahrheit, doch glaube ich, daß Hans zu jenen zählt, welche sich solche Günst früher oder später erzwängen.“

„Ebenso wie dessen Jugendfreund Arnold Walter,“

fügte Gerbard warmen Tones hinzu.

Der junge bleiche Mann schüttelte wehmüthig den Kopf. „Arnold Walter wird, wie viele andere, den Erfolg nicht erleben, und das ist besser, als ihn zu überleben,“ meinte er ruhig.

Gerbard blickte belorgt in das Antlitz des Sprechenden. „Sie leiden, mein Freund?“ fragte er theilnehmend.

„Nicht mehr als sonst. Es ist nur ein Borgefühl, das ja auch täuschen kann.“

„Das so viele Andere schon getäuscht. Doch um auf unsern Künstler zurückzukommen,“ fuhr Gerbard ablenkend fort, „wissen Sie, daß ich mir schon ernste Vorwürfe mache, den jungen Mann zum Kampfe gegen jenen verzweifelten Abenteuer angeregt zu haben?“

„Mit Unrecht. Auch ohne Ihr Zutun würde Hans die Spuren des Marsche im Hause seiner Herzgeliebten entdeckt und nicht geruht haben, bis er den finsternen Geist ausgetrieben, dafür konnte ich ihn.“

„Seiner Herzgeliebten?“ wiederholte Gerbard nachdenklich. „deren Herz seinen Andeutungen zufolge nicht dem Marsche, aber auch nicht ihm, sondern einem unbekanntem Dritten gehören soll — wer mag dieser Glückliche sein, der sich diese sonnige Menschenblüthe für das Leben gewonnen?“

„Vielleicht, ja wahrscheinlich ein recht trübseliger Geselle,“ bemerkte Arnold mit eigenthümlichem Lächeln, „ist doch die Liebe des Weibes in ihrer Wahl eins der dunkelsten Räthsel des räthselreichen Frauenherzens.“

„Das sei Gott geklagt,“ bekräftigte der Freiherr, sein Glas hastig leerend. „Wahrhaftig, man könnte dem ganzen zarten Geschlechte herzlich gram werden, wäre das Verlangen nach dem höchsten Erdenglücke nicht so tief in die Menschenbrust gefenkt.“

Arnold nickte zustimmend mit dem Kopfe. „Wahr, doch sind die Ansichten über das Wesen dieses höchsten Glückes ebenso verschieden, wie über den Weg dahin. So findet der genutzreiche Orientale nach Mirza Schaffy das Paradies der Erde auf dem Rücken der Pferde, in der Gesundheit des Leibes und am Herzen des Weibes. Ich jedoch, den das Glück minder begehrtlich machte, finde das Paradies der Erde als bescheidener Wanderer am trauten Herde wie im Glücke anderer.“

Befremdet blickte der Freiherr in die ruhig lächelnde Miene des Sprechers. „Eine schöne Variante, mein Freund, doch ihr nachzuleben bedarf es großer Entschlossenheit und Selbstlosigkeit,“ meinte er dann.

„Nicht doch. Wer, wie ich, so lange den eindringlichen Lehren des Todes, dieses größten Lehrers der Lebensweisheit, gehorcht, dem scheint es mindestens sehr fraglich, wenn das höchste Erdenglück zu Theil wird: dem Geniekenen oder dem Entschlossenen.“

Gerbard hatte im warmen Mitgefühl die Hand

des jungen Weisen erfaßt. Ihm, dem kraftstrobenden Manne, erschien solche Lebensanschauung als ein Resultat trüb-er Todesahnungen, an deren Berechtigung er nicht glauben wollte. Doch wurde ihm das entsprechende Trostwort durch Willi's stürmisches Eintreten vom Munde genommen. Gleich vor Schrecken in das Gemach stürzend, schrieb der schöne stumme Knabe mit zitternden Händen und ungläublicher Schnelligkeit eine Reihe von Zeichen in die Luft, deren Bedeutung Gerbard in nicht mindere Weise stützung verstand.

„Was sagst Du, Junge — Feuer? Feuer in der Villa Geßheim?“ rief er aufstrebend.

Der Knabe bejahte, den beiden Männern in den Hofraum folgend.

Ein Blick auf die Funken garben am dunkeln Horizonte belehrte diese, daß der Knabe richtig geseh-n.

Seines Herrn Befehl errathend, führte Lorenz auch schon den Goldsucher gefaltet vor. In der Aufregung des Augenblickes eines Wortes mächtig, schwang sich Gerbard auf des Knaben Rücken, drückte Arnold's Hand zum Abschiede und jagte zum Hofe hinaus.

Wenige Sekunden später ritt Willy auf seinem pony aus dem Stalle, mit fliegenden Locken, ohne Mühe, welche dem Knaben in der Haft des Sattels und Säumens abhanden gekommen war.

„O, Herr Willi! Das darf nicht sein, was würde der gnädige Herr dazu sagen!“ rief Lorenz, in die Zügel des Ponny's greifend; doch wich er im nächsten Augenblick betreten zurück. Die engelsschönen Züge hatten einen so leidenschaftlichen Ausdruck angenommen, das große Auge in so drohen ein Born aufgefammt, daß den alten Diener unwillkürlich ein Gefühl von Scheu vor dem jungen Reiter überkam, welcher in seiner stillen geheimnißvollen Eigenart so wenig andern Knaben seines Alters glich.

Betroffen folgte Arnolds Blick dem auf seinem feurigen Pferdchen in die Nacht Dahinstürmenden. Gewohnt, Charaktere zu studiren, hatte er die Feuerfackel des schönen stillen Knaben, welche sich schon in dessen anbetung grenzender Zärtlichkeit für Gerbard zeigte, geahnt, doch nie wie heute Gelegenheit gehabt, ein so jähes Aufflammen schlummernder Leidenschaftlichkeit zu beobachten.

Arnolds Theilnahme aber war um so lebhafter, als er nicht nur in dem Wesen des meist in sich geklebten Kindes, sondern auch in dessen Gesicht etwas Bekanntes, Verwandtes erkannte, und der Gedanke an die Kämpfe und Schmerzen, die dem von der Natur zur Entfugung Verurtheilten bevorstanden, machte jetzt dem selbstlosen Wanderer weit mehr zu schaffen, als die Sorge um die eigene dunkle Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)